

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 35 (1901)

15 (18.1.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-675753](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-675753)

Die Nachrichten erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 2 Mk resp. 2 Mark 25 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., ausländische 20 Pfg.

Annoncen
Annoncenstellen:
Oldenburg: Annoncen-Expedition v. H. Böttner, Mottenstraße 1, und Ant. Paruffel, Daarenstr. 5. Zwischenbahn: G. Sandstedt, sowie sämtliche Annoncen-Expositionen.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 15.

Oldenburg, Freitag, den 18. Januar 1901.

XXXV. Jahrgang

Siezu zwei Beilagen.

Zur Zweihundertfeier der preussischen Krone.

18. Januar 1901.

Von Tagebert von Gerhardt, Auhntor.

(Nachdruck verboten.)

Nun laßt die Gloden
Von Turm zu Turm
Durchs Land frohlocken
Am Jubelturm!
Des Flammenhofes
Gehelcht jacht an!
Der Herr hat Großes
An uns getan.
„Ehre sei Gott in der Höhe!“

So sang einst Emanuel Geibel, der fromme, feinsinnige und bis in die Knochen urdeutsche Dichter, am 3. September 1870, als die blutigen Wärfel bei Sedan günstig für Germania gefallen waren, und die Jubelstunde von der Kapitulation der französischen Armee und von der Gefangenennahme Napoleons durch die deutschen Lande dahingab: und so können wir auch heute anstimmen, wenn wir am zweihundertsten Geburtstag des preussischen Königstums und am dreißigsten des deutschen Kaiserstums den Blick zurückschweifen lassen über zwei Jahrhunderte preussisch-deutscher Geschichte, und in Dankbarkeit gegen den Weltlenker, aber auch in gerechtem Stolz auf preussisch-deutsches Eigenart und Tapferkeit erkennen, daß der Herr der Tausend Jahre wahrhaftig Großes an uns getan hat. Zwei Jahrhunderte sind verfloßen, seit der Kurfürst Friedrich III. sich die Krone eines preussischen Königs auf's Haupt setzte. Es war dies ein unendlich folgenschwerer Entschluß, der nicht nur der unbetrübten Prunkliebe des Kurfürsten, sondern in erster Linie doch auch dem Bewußtsein entsprach, daß er mehr wie seine süßlichen Nachbarn, sein auf den englischen Thron gelangter Vetter Wilhelm von Oranien und der mit der polnischen Königskrone geschmückte August von Sachsen, verlor, war, eine Königskrone zu tragen. Und nicht der Genuß irgend eines anderen Potentaten verbandte er diese Angelegenheit, im Gegenteil, er mußte sie sich erkämpfen und hat sie sich erkämpft im Widerstreit gegen fast alle europäischen Mächte. Erst als er sich am 16. November 1700 in dem zu Wien unterzeichneten Kronvertrage nach vielen Schwierigkeiten die Zustimmung Kaiser Leopolds gesichert hatte, schritt er zum Werke, und die Thatfache, daß er sich selbst zum Könige machte, imponierte zugleich mit der Wucht seiner militärischen Macht derart, daß ihm binnen Jahresfrist die Anerkennung auch der übrigen Staaten wurde. — freilich, der Papst blieb bei seinem Proteste, aber die negierende Stimme Roms konnte den Aufschwung des preussischen Adlers nicht mehr verhindern.

Kaiser Leopold hatte sich seine Zustimmung durch das Versprechen des Kurfürsten abgewonnen lassen, bei dem bevorstehenden Kampfe wegen der spanischen Erbkrone den Kaiser mit 8000 brandenburgischen Hüfttruppen zu unterstützen. Der Kaiser machte ein glänzendes Geschäft; denn der allseitig treue und durch und durch deutschgelante neue König in Preußen hielt nicht nur sein Wort, sondern überbot sich selbst, indem er später das Deutsche an allgemeinen tapferen Truppen dem Kaiser zur Verfügung stellte.

Die damalige Jahrhundertwende hatte binnen kurzer Zeit bedeutende Wandlungen gebracht. Vor einem Jahre erst hatte der Kurfürst die „Academie der bildenden Künste“ gegründet; er hatte den verbesserten gregorianischen Kalender eingeführt, so daß man nach dem 18. Februar 1700 sofort den ersten März hatte schreiben müssen; noch im letzten Monat Juli hatte er die „Sozietät der Wissenschaften“ gegründet, und den großen Leibniz zu ihrem ersten Präsidenten gemacht, und nun im Dezember brach er mit einem zahlreichen und glänzenden Gefolge von Berlin auf, um sich nach Königsberg zu begeben und sich dort mit der königlichen Krone zu schmücken. Königsberg, nicht Berlin, wurde die neue Krönungshalle, denn nur in Königsberg und dem östlichen Teile Preußens war er souveräner Herr; nur dort konnte er den glänzenden und bedeutungsvollen Akt seiner eigenen Machtvollkommenheit in Szene setzen. Nach Benützung eines Vorpannes von 30.000 Pferden war der Kurfürst mit seinem Gefolge am 20. Dezember in Königsberg eingetroffen, und sofort begannen die Vorbereitungen zu der denkwürdigen Feierlichkeit, die mit einer für damalige Zeiten fast beispiellosen Pracht stattfinden sollte. Am 18. Januar 1701 war alles fertig. Die Gloden läuteten, der Geschützdonner rollte durch die Straßen der alten Stadt, und Herolde in feindlichen Wappengewändern verkündeten auf den öffentlichen Plätzen: „Es sei durch die allweise Vergebung dahin geblieben, daß das bisherige souveräne Herzogtum Preußen zu einem Königtum aufgerichtet, und dessen Souverän Friedrich I. König in Preußen

geworden sei.“ Am 17. Januar stiftete der neue König den hohen Orden vom Schwarzen Adler und gab ihm die bekannte Devise *Suum cuique*, Jedem das Seine. Und heute vor zweihundert Jahren fand die glanzvolle Krönung statt, d. h. Friedrich setzte sich die Krone selber aufs Haupt, zum Zeichen, daß er sie keinem Menschen, sondern nur Gott und seiner eigenen Kraft verdankte. Zu dem Saale, da diese feierliche Zeremonie vor sich ging — Anton von Werner hat sie in seinem Wandgemälde in der Berliner Ruhmeshalle bewahrt — setzte dann der König auch seiner hohen Gemahlin die Krone aufs Haupt.

Der Glanz des verfallenen Hofes, der damals alle Welt blendete, trieb auch den neuen königlich preussischen Hof zur Nachahmung an, und es wurden ungeheurer Summen für neue Hofbedientenstellungen und zur Entfaltung eines prunkvollen Zeremoniells verschwendet. Der bei den Kaiserkrönungen übliche, mit Wild und Geflügel gefüllte Esche wurde auch in Königsberg gebraten und der schau- und genusslustigen Menge preisgegeben; dazu spendeten zwei öffentliche Springbrunnen roten und weißen Wein. Der Hof überbot sich in tagelangen Festlichkeiten, und setzte sie auch in Berlin mit demselben Aufwand fort. Es fehlte nicht an Stimmen, die sich über den unerhörten Luxus beklagten, zumal er dem Lande schwere Lasten auferlegte, und dennoch — was wollten die Köpfe dieser immerhin schnell genug vorübergehenden Festlichkeiten gegenüber der gewaltigen Bedeutung der Krönung für alle Stämme deutscher Junge? Friedrich der Große urteilte später über diesen Akt: „Friedrich I. hätte zu seinen Nachfolgern zu sagen: Ich habe Euch einen Titel erworben, macht Euch dessen würdig! Ich habe den Grund zu Eurer Größe gelegt; vollendet das Werk!“ — Ein neuerer Geschichtsschreiber nennt als unmittelbare Folgen der Krönung: daß der Staat nunmehr eine eigene Nationalität erhielt; die getrennten Stämme, die zu ihm gehörten, wurden nun leichter und rascher zu einem ganzen Körper verschmolzen, seit alle denselben Namen, als Preußen, alle dieselben Farben, die schwarze und weiße Fahne, trugen. Zwar das Preußentum — sagt Pierjon in seiner preussischen Geschichte — entwidete sich nunmehr im Unterschiede von dem übrigen Deutschland auch um so bestimmter als ein eigenes Wesen; der preussische Staat trat um so entschiedener in seiner Besonderheit auf. Aber bei der allgemeinen Zerrüttung, dem unheilbaren Verfall des deutschen Reiches, das längst nur noch dem Namen nach bestand, war es ein Segen für das deutsche Volk, daß unter den zahllosen deutschen Staaten, in die es zerfiel, war, sich einer zu einem Körper entwickelte, der auf eigenen Füßen stand, und das auf eigene Hand leistete, was das Ganze nicht vermochte, nämlich Deutschland mit Kraft und Ehren zu vertreten und, indem er ein Stück Deutschlands nach dem anderen an sich zog, die Hoffnung gewährte, daß er zuletzt alle getrennten Glieder wieder vereinigen, und daß so allmählich aus dem preussischen der deutsche Staat erwachsen werde. Nun, Friedrich I. hat als König die Erfüllung dieser Hoffnung schon zu einem guten Teile gemacht und namentlich im spanischen Erbfolgekriege eine allseitig deutsche und nur deutsche Politik getrieben. Zugleich war er ein von Herzen gütiger und aufopfernder Herr; er unterließ keine Gelernte und Künstler, und versuchte die gegeneinander eifernden Lutheraner und Reformierten in nie ermüdender christlicher Liebe zu versöhnen. Die Einwohnerzahl Berlins war unter seiner Herrschaft von 20.000 auf 50.000 gestiegen.

So stellt sich uns das Bild des ersten Königs dar, und wenn wir heute auf ihn zurückzusehen, so überfließt unser Blick auch eine zweihundertjährige Vergangenheit, ein Stück Geschichte ohne Gleichen, welche eine Weltgeschichte war doch sein Nachfolger, Friedrich Wilhelm I., der gebieterische, robuste, wirtschaftliche Verwaltungskünstler! Wie unvergänglich, wie glanz- und poesieumwoben steht das Bild Friedrichs des Großen, des Schlachtenkünstlers und Philosophen auf dem Throne, in der Ruhmeshalle der Menschheit! Und so können wir dankbar erfüllt über eine Reihe der preussischen Könige, bis wir wieder vor Wilhelm I., dem ersten deutschen Kaiser, stehen und im tiefsten Herzen bewegt, unchelten. Und wir erinnern uns, daß heute an der Zweihundertjahrfeier der preussischen Königskrone zugleich der dreißigste Geburtstag des neuen deutschen Kaiserstums angebrochen ist. Ein Doppelfest von gewaltiger Bedeutung, die ruhmreichsten Erinnerungen des deutschen Volkes wachruhend! Was der erste preussische König damals in Königsberg durch seine Selbstkrönung den deutschen Stämmen in Aussicht stellte, der deutsche Heidenkaiser Wilhelm I. hat es erfüllt, und den tausendjährigen Traum Germanias zur Wirklichkeit gewandelt. Von Berlin nach Königsberg, vom Königsberger Krönungssaal nach Versailles in den prächtigen Spiegelssaal des *A toutes les gloires de la France* errichteten Schloßes und von dort wieder zurück nach der Metropole Berlins — das ist der Weg, den das Hohenzollernhaus gewandelt ist, und auf dem sich der Kurfürst in eine Königs- und zuletzt in eine Kaiserkrone verwandelt hat.

Saben wir nicht alle Ursache, der Verhinderung zu danken, die aus winzigem Samentorn die deutsche Kaiserreiche

emporgezogen hat, unter deren breitem Wipfel die Stämme deutscher Junge sich endlich verbrüdet und den uralten Zwiepsalt begraben haben? Den Glanz der Königskrone festlich zu erneuern, die an ruhmvollen Erinnerungen so überreiche Zweihundertjahrfeier wehevoll zu gestalten, hat unser kaiserlicher Herr auch seinerseits sich vorgenommen, und Preußen und Alldeutschland richten heute ihre Blicke vereint nach der Reichshauptstadt. Das ist die gewaltige und segensreiche Wandlung, die sich im Laufe zweier Säkula im Herzen Europas vollzogen hat, daß das heutige Preußen kein Fest mehr feiert, ohne daß das arme alte Deutschland aufrichtig daran teilnimmt, und daß auch im entferntesten, nichtpreussischen Winkel Deutschlands keine nationale Feier mehr begangen werden kann, ohne daß alle preussischen Herzen sympathisch mit erhitzen. Preußen und Deutschland sind thatsächlich ineinander aufgegangen und mit einander verschmolzen; der Krönungssakt im Jahre 1701 ist kein leeres Schaugepränge gewesen; die Aufgabe, die nach des großen Friedrichs Ansicht der erste Preußenkönig seinen Nachfolgern und seinem Volke gestellt hat, sie ist erfüllt worden, und in gerechtem Stolz auf unsere Stellung unter den Mächten der Erde rufen wir heute beglückert und zukunftsreichlich ein dreifaches Hoch dem preussischen König und dem deutschen Kaiser! Gott, der Herr, segne ihn und seine Krone!

Die Jubiläumfeier der preussischen Krönung in Berlin.

Oldenburg, 18. Januar.

Die Feierlichkeiten des 200-jährigen Krönungs-Jubiläums sind gestern Vormittag in Berlin durch ein glänzendes militärisches Schauspiel im königl. Zeughaus eingeleitet worden. Bei prächtigem, kaltem Wetter strömten schon in früher Morgenstunde festlich bestimmte Menschenmassen durch die mit Fahnen und durch reichgeschmückte Straßen unter den Bäumen und durch die anderen dem Schloße benachbarten Straßen nach dem Lustgarten, um der Anfuhr des Kaisers, sowie der deutschen und fremden Fürstlichkeiten zu der

Feier im Zeughaus

aus Anlaß des Jubiläums beizuwohnen. Um 9.30 Uhr vormittags wurden im Schloß die Fahnen des Garderegiments und der übrigen Truppenteile von der Leibkompanie des 1. Garderegiments und der Leibschwadron der Garde zu Fuß abgeholt, die Johann von dem Zeughaus Aufstellung nahmen. Hier erschienen die Kaiserin, die Prinzessin und die Prinzessinnen. Um 10 Uhr traf, von brausenden Hochrufen begrüßt, der Kaiser ein, der in Begleitung des Kronprinzen und des Herzogs von Saxe-Coburg zu Fuß herübergekommen war. Der Kaiser schritt die Front der Fahnenkompanie und der Standarten-Schwadron ab, die unter den Klängen der Musik präsentierten, und begab sich alsdann in den Reichthof des Zeughauses. Hier waren aufgestellt die Prinzen des königlichen Hauses und der regierenden Häuser, die Stabintendanten, die Generalfität, die Obersten und Regimentskommandeure Berlins, Offiziersdeputationen und Marineoffiziere. Die Fahnen und Standarten waren in den Treppenaufgängen postiert, die Leibkompanie und die Leibschwadron rückten ein und bildeten einen äußeren Halbkreis.

Der nun folgenden Feier wohnte die Kaiserin vom Balkon des Mittelhofes des Reichthofes bei. General v. Bod und Polach sprach die Glückwünsche des Offizierskorps aus und schloß mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser. Die Musik intonierte „Heil Dir im Siegerkranz“ und die Fahnen und Standarten senkten sich über die Brüstung der Treppe.

Hierauf hielt der Kaiser eine Ansprache. Auf ausdrücklichen Allerhöchsten Befehl durfte diesmal niemand dem Vortrage im Reichthof des Zeughauses als Zuschauer beizuwohnen.

Nach der Kaiser gedenkt hatte, rückten die Leibkompanie und Leibschwadron wieder aus dem Zeughaus heraus und nahmen vor demselben die Feldzeichen unter präsentem Gewehr in Empfang. Der Kaiser sprach noch die in der Eingangshalle verammelten Admirale und Offiziere der Marine. In einer weiteren Ansprache wies der Kaiser darauf hin, daß auch die Marine mit der Entwicklung des Kaiserreichs Preußen eng verwachsen sei. Der große Kurfürst habe zuerst den Flottenbau begonnen, und sein Werkthalt in der Niederlande, dessen hoch entwickelte Schifffahrt damals musterhaft war, habe seinem großen Ahnen reiche Gelegenheit zum Studium geototen. Also sei die Marine wie das Haus Hohenzollern dem Hause Danien für jene vorbildlichen Anregungen großen Dank schuldig. Zum Schluß sprach der Monarch die Hoffnung aus, daß es gelingen möge, die Marine weiterhin, ihrer Bedeutung entsprechend, zu entwickeln, und ermahnte zu taustlosem Fortwärtstreben.

Nach der Feier im Reichthof nahm der Kaiser draußen den Vorbeimarsch der Fahnenkompanie und der Standarten

tenischwabron mit den Feldzeichen ab, und traf um 11 Uhr wieder im Schlosse ein.

Erdenfest im königlichen Schlosse.

Mittags versammelte der Kaiser die kapitelfähigen Ritter des Schwabens Adlersordens zur Aufnahme einiger neuer Mitglieder und zur Abhaltung eines Kapitels. Die Feier fand im Rittersaale statt. Der Kaiser, dem das Hauptquartier folgte, nahm auf dem Thron Platz, während sich die Ritter zu beiden Seiten des Thrones in zwei Halbkreisen aufstellten. Zwischen diese traten die zu besetzenden: der Kronprinz, Prinz Georg von Sachsen, Erzherzog Franz Ferdinand, Prinz Rupprecht, General v. d. Planitz und Reichsfürst Graf Salow. Das Fest wurde mit besonderer Prachtentfaltung begangen. Der Kaiser hatte eine außerordentlich große Zahl von Erdenfestrittern laden lassen, unter ihnen drei außerdeutscher Länder: Großfürst Wladimir von Rußland, Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich und den Herzog von Connaught. Im ganzen nahmen mit dem Kaiser 62 Ritter an der Feier, der auch die Kaiserin mit ihren Kindern betheiligte, teil.

Mittags 1.30 Uhr fand große Tafel der neu deforirten Personen im Weißen Saale statt. Abends fand bei dem Kaiserparade in der Silbergalerie des Königsschlusses eine Tafel von etwa 120 Gedecken statt. Dem Kaiser gegenüber saß die Kaiserin. Der Kaiser saß zwischen dem Herzog von Koburg-Gotha und dem Großfürsten Wladimir von Rußland, die Kaiserin zwischen dem Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich und dem Herzog von Connaught. Es nahmen ferner an der Tafel teil die eingetroffenen Fürstlichkeiten, der Reichsfürst Graf Salow und die Vorkämpfer, welche den schwäbischen Adlernorden besitzen, wie Banga, von Otten-Saaden, Spämann. Abends hatten bereits viele Gebäude illuminiert. Es herrschte überaus reges Leben in den Straßen der Stadt.

Im preussischen Abgeordnetenhaus

hielt der Präsident v. Röcher eine kurze Ansprache folgenden Inhalts:

Meine Herren! In Erledigung des ihm gewordenen Auftrages hat das Präsidium heute in einer Audienz Sr. Majestät den König in unserm Hause ausgesprochen. Sr. Majestät haben mich beauftragt, dem Hause meinen Dank auszusprechen, und haben hinzugefügt, daß sie wohl wüßten, wie die Hohenzollern niemals das, was sie erreicht haben, hätten erreichen können, wenn sie nicht ein solches Volk hinter sich gehabt hätten, wie das preussische immer gewesen, ein Volk, das dem Staate stets Offiziere und Beamte von einer Vortrefflichkeit geliefert habe, die anderwärts kaum gefannt wird. Sr. Majestät haben dem Wunsch und der Zuerkennung Ausdruck gegeben, daß der Geist, den das preussische Volk in der Geschichte bewiesen, und durch den Preußen auf seine jetzt erreichte Höhe gekommen sei, bleiben werde bei den Nachkommen Sr. Majestät und bei den Nachkommen des Volkes. Wir, die Vertreter, die gewählten Vertreter des Volkes, können uns der Hoffnung hingeben, ja, ich kann sagen, geloben, daß das preussische Volk in Zukunft alle Treue zu seinem Herrscherhause leisten wird, wie es zu ihm gefunden hat und noch heute sieht. Lassen Sie uns dies bekräftigen durch den alten Ruf: Sr. Majestät, der König, er lebe hoch!

Akademische Feiern.

Einen Festkommers veranstaltete die Berliner Studentenschaft der Friedrich-Wilhelm-Universität und der Kaiser-Wilhelm-Akademie am Mittwoch Abend zur Zweihundertfeier des Königreichs Preußen in dem seitlich geschmückten Saale der Brauerei Friedrichshagen. Der Festredner, Professor Venz, gab einen Ueberblick über die Entwicklung des Königreichs Preußen.

In der Festrede der Kgl. Akademie der Künste hielt der Älteste der Kunstsammlungen in den königlichen Schlössern, Dr. Seidel, die Festrede über Andreas Schüller als Bildhauer. Die Akademische Hochschule für die bildenden Künste feierte am Donnerstag das Kronjubiläum durch einen Festakt in der Akademie. Die Festrede hielt Anton von Werner.

Die Landwirtschaftliche Hochschule feierte das Kronjubiläum am Donnerstag Abend durch einen Festakt im großen Hörsaal der Anstalt. Professor Dr. Börnstein hielt die Festrede über „Wetterkunde und Landwirtschaft“.

Der Reichsanzeiger.

Der „Reichsanzeiger“ bringt anlässlich der Zweihundertjahrfeier einen Artikel, worin er zunächst die zur Jubelfeier eingetragenen hohen Vertreter der auswärtigen Mächte begrüßt. Sodann wird in großen Zügen ein Ueberblick über die Entwicklung Preußens zur jetzigen Großmachstellung gegeben; der Artikel schließt:

„Die schwer errungene Großmachstellung ordnete Preußen unter König Wilhelm dem Großen dem deutschen Gesamtinteresse unter. Es beschied sich, am Ende einer ehrenvoll durchlaufenen Bahn seiner selbständigen Politik, um fernerhin nur Bundesstaat zu sein innerhalb des neuen Reiches, nur die Pflichten gegen die Mitverbündeten in unverbrüchlicher Treue zu erfüllen. Die beherrschte preussische Tüchtigkeit, die das Vaterland niemals wird entbehren können, ist engstens vermachend mit unseren monarchischen Einrichtungen. Möge Preußens Königtum auch in seinem dritten Jahrhundert ein Hort des Reiches bleiben, der stärkste Träger deutscher Größe und Wohlfahrt.“

Das Armeereordnungsblatt

bringt in einer goldumranderten Extra-Ausgabe folgenden Inhalt:

An Meine Arme!

Ich gedente heute, bei der Feier des zweihundertsten Jahrestages der Annahme der preussischen Königswürde, vor allem Meiner Arme. Der König und die Arme gehören in Preußen unzertrennlich zusammen. Dieser enge persönliche Zusammenhang zwischen Mir und jedem einzelnen Meiner Offiziere und Soldaten beruht auf 200 Jahre alter Tradition. Der Geist, welcher von Friedrich I. an, von allen Königen in der Arme gepflegt wurde, der Geist der Ehre, der Pflichttreue, des Gehorsams, der Tapferkeit, der Ritterlichkeit, — er hat die Arme zu dem gemacht, was sie sein soll und was sie ist: die schärfste, zuverlässigste Waffe in der Hand ihrer Könige, zum Schutz und zum Segen für die Größe des Vaterlandes. An der Spitze der Arme dem Vaterlande zu dienen, das ist Mein Wille und das war der vornehmste Wunsch aller Meiner in Gott ruhenden Vorfahren. Ihrer Fürsorge verdankt die Arme ihre Kraft und ihr Ansehen.

sehen. Sie hat durch 2 Jahrhunderte des großen Königs Ausspruch wahr gemacht: „Die Welt ruht nicht sicherer auf den Schultern des Atlas, als der preussische Staat auf den Schultern der Arme!“ Mit ihrem Blute hat sie die Liebe und Dankbarkeit für ihre Könige bezeugt! Hierfür danke ich der Arme aus bewegtem Herzen. Ich danke ihr für ihre Güte, welche sie für Mich und Mein Haus in Dienste des Vaterlandes ohne Muth und Mäß, Jahr aus, Jahr ein, selbstlos betätigt. So lange brauchen wir keine Stürme zu fürchten und Preußens Arme wird hoch seinen hohen Flug ununterbrochen fortsetzen, zum Wohle Preußens, zum Wohle Deutschlands! Das wolle Gott! Berlin, den 18. Jan. 1901. Wilhelm.

Die Wirren in China.

• Oldenburg, 18. Januar.

Zur Lage.

Die „Alln. Ztg.“ läßt sich aus London melden: Der dem englischen Auswärtigen Amt nahegehende „Daily Telegraph“ begründet die Unterzeichnung der chinesischen Vertragsnote mit einem außerst skeptischen Artikel, der in dem Sage gipfelt, die Durchführung des Vertrages, soweit sie nicht von der Ehrlichkeit Chinas abhängt, sei lediglich Sache der Kaiserin, die den Vertrag ebenso sehr hasse, wie die Barbaren. Von dem, was man vor einigen Monaten verlangt und erwartet habe, sei herznlich wenig erzielt worden. Befriedigt sei nicht dem Erboden gleich gemacht, die Kaiserin nicht abgesehen. Prinz Tuan habe wenig oder nichts zu fächten, selbst unzuführens Ausstellungen seien nicht gelungen. In der Hauptursache habe China das Spiel gewonnen, die Dynastie sei unverändert geblieben und keine wesentliche Säule für ein Verbrechen ohne Gleichen verhängt worden. Der Hauptzweck im Herste sei gewesen, einen mächtigen Eindruck auf die chinesische Einbildungskraft zu machen, was aber schwerlich gelungen sei. Von den einzelnen Erregungspunkten bezeichne weiterhin der Artikel die Sübrmission nach Berlin und die Erziehung eines Denkmals für den ermordeuten deutschen Gesandten in Peking als die vielleicht wirksamsten für die Gemüter der Chinesen. Von der Mächtigkeits des Hofes nach Peking werde keine Rede sein, bis die verbündeten Truppen der Hauptstadt und Taku den Rücken gefehrt hätten, vielleicht aber auch dann noch nicht. Wenn aber der Hof nicht zurückkehre, wäre der ganze Vertrag hinfällig, ebenso wie das Verbot der Waffeninfuhr, das hier wie in Südafrika durch falsche Interpretationen umgangen werden könne. Inzwischen seien allerdings die Mächte in einer wichtigen Sache einig geblieben, freilich größtenteils auf Kosten ihrer Wirksamkeit. — Man darf zwar bei diesen englischen Anlässungen niemals vergessen, daß sie mehr oder weniger selbstständig gefährt sind; immerhin leuchtet aber ein, daß mit Unterzeichnung der Friedensnote einwirkende wenig erreicht ist.

Kurse Meldungen.

O. Wilhelmshaven, 17. Jan. Der nach China gehende Returkentransport wird erst am Sonnabend, 19. Jan., die Ausreise antreten. Der für diesen Transport gemietete Dampfer „S. S. Meteor“ ist heute Nachmittag in Schillig-Reede eingetroffen. Der mit der Führung des Transports beauftragte Kapitän-Lieutenant Berger, demnächstiger Kommandant des „Jaquar“, ist zur Uebernahme des Transports hier angekommen.

Der südafrikanische Krieg.

• Oldenburg, 18. Januar.

Vom Kriegsschauplatz.

Etwa 100 Buren zogen in Sutherland ein, durchschnitten den Telegraphenbrat und plünderten die Läden. Die Verbindung mit der Stadt ist unterbrochen. Lord Ritzinger meldet aus Pretoria vom 16. d.: 3000 Buren sind, wie gemeldet, bei Carolina vereinigt. Collets mobile Kolonne hatte in der Nähe von Bantombosch ein Gefecht mit den Buren, die mit schweren Verlusten zurückgetrieben wurden. 300 Buren zogen gestern in Aberdeen, südwestlich von Graafreinet, ein und plünderten die Läden. 100 Mann Infanterie und einige britische Leute trafen am Nachmittag dort ein. Als die Buren derselben anständig wurden, gingen sie zurück.

Ein deutsches Korps.

Einem Reuters-Telegramm zufolge befindet sich unter den in der Kapkolonie zur Verteidigung gegen den Bureneinfall gebildeten Korps eins, das fast ausschließlich aus deutschen Farmern sich zusammensetzt, die in der Kap-Niederung wohnen. Viele von ihnen sprächen kein Englisch und obgleich sie naturalisierte Briten seien, sei ihre Begeisterung doch groß. (Wenn letzteres nur wahr ist!)

Lord Roberts bei der Königin.

Der Besuch Lord Roberts bei der Königin galt, wie die „Alln. Ztg.“ schreibt ausschließlich den südafrikanischen Ereignissen. Die Königin ersuchte Roberts um dessen Ansicht über die Vermeidung des Krieges. Die Antwort Roberts' war außerst pessimistisch. Er gestand offen, daß eine baldige Beendigung des Krieges nicht nur nicht vorzuziehen sei, sondern daß der Frieden überhaupt nur durch Zuhilfenahme der Unabhängigkeit der beiden Republiken möglich sei. Lord Roberts gestand, daß England nur dann Ausichten auf Erfolg habe, falls es eine Arme von 30000 Mann dauernd in Südafrika belassen könne.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses des preussischen Landtages fand auf der Tagesordnung die Interpellation, betr. das öffentliche Eisenbahnunglück. Abg. Fund (freisinnige Volkspartei) begründete eingehend die Interpellation, indem er insbesondere auch die Einführung der elektrischen Zugbeleuchtung verlangte. Minister v. Tzielen beantwortete die Interpellation sehr eingehend. Es schiene ihm bei der oftbesprochenen Katastrophe kein persönliches Versehen vorzuliegen. Der Minister rühmte seiner Verwaltung nach, daß die Bauart der Wagen, die Sicherheit des Betriebes und auch die Beleuchtung der Züge ganz auf der Höhe der Zeit ständen.

— In der Budgetkommission des Reichstages

forderte Abg. Müller-Sagan eine Erweiterung der Kompetenz des Reichsisenbahnamts zum Eingreifen bei Streitigkeiten zwischen dem Eisenbahnjustiz und den Gemeinden.

In der Kommission für das Urheberrecht wurde zum Berichterstatter für das Plenum Abg. Dr. Uebe bestellt. Es sollen zwei Sitzungen stattfinden, und wöchentlich drei Sitzungen abgehalten werden.

— Dem „Hann. Cour.“ wird aus Berlin gemeldet, daß die wegen ihres Verhaltens in der Kanaffrage in Ungnade gefallenen Kammerherren rehabilitiert werden sollen, aus Anlaß des Kronjubiläums.

— Nach der „Königsb. Allg. Ztg.“ wird das diesjährige Kaisermanöver zwischen dem I. und XVII. Armeekorps stattfinden. Der Kaiser wird dabei einige Tage in Königsberg weilen.

— Wie die „Breslauer Ztg.“ zuverlässig erfährt, kommt der geplante allgemeine Jubeltag nicht zu stande.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unter der Aufschrift des Verlegers ist ohne weiteres gestattet. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Inhalte der Artikel.

Oldenburg, 18. Januar.

Ernennungen zum Erdenfeste.

S. K. H. der Großherzog hat geruht: dem Oberlandesgerichts-Präsidenten und Oberkirchenrats-Präsidenten Schemann zu Oldenburg das Prädikat Excellenz, dem Landgerichtsdirektor Tenge daselbst und dem Oberlandesgerichtsrat Bothe daselbst den Titel Geheimer Oberjustizrat, dem Oberamtsrichter Pancraty zu Westha den Titel Geheimer Justizrat, dem Oberassessor Dr. Menge zu Oldenburg den Titel Geheimer Sekretär.

dem Bauart Kanaffier daselbst den Titel Oberbaurat, dem Regierungsassessor Muzenbecher daselbst den Titel Regierungsrat, dem Ober-Bezugs- und Wasserbau-Inspektor Segebede in Varel, dem Oberbauinspektor Schmitt zu Oldenburg und dem Oberbetriebsinspektor Dittmann daselbst den Titel Baurat, dem Oberförster Krito zu Walsborscherholz den Titel Forstrat,

dem Amtsarzt Dr. F. Müssen zu Varel, den Bahnärzten Dr. Scherenberg zu Jever, Dr. Köben zu Angeln, Dr. Kreyenborg zu Rodenkirchen, Dr. Königer zu Oldenburg und Dr. Roggemann zu Delmenhorst, sowie dem praktischen Arzt Dr. Wujje zu Cutin den Titel Medizinalrat,

den Vernehmungsspektoren Hülfmann zu Westha und Pauly zu Niederbrombach den Titel Vernehmungsspektoren, dem Landesökonomieinspektor Christianjan zu Oldenburg den Titel Landesökonomieoberinspektor, dem Geheimen Hauptassistentenpector tom Dieck daselbst und dem Geheimen Oberrevisor Döhler daselbst den Titel Rechnungsrat,

dem Buchhalter Siebenburg daselbst den Titel Oberbuchhalter, dem Amtseinknehmer Siemer zu Brake den Titel Amtseinknehmer, dem Stationsvorsteher Goy zu Oldenburg den Titel Bahnhofsinspektor zu verleihen;

den Ministerialrat von Finck daselbst zum Oberstaatsanwalt bei dem Oberlandesgericht und dem Landgericht Oldenburg, den Auditor Meuzler daselbst seit 1. Januar d. J. zum Regierungsassessor und den Hilfsrevisor Timm daselbst seit demselben Tage zum Revisor beim Kataster- und Verrechnungsbureau zu Oldenburg zu ernennen, sowie

dem Kanzlisten Jßen zu Oldenburg die Dienstbezeichnung Geheimer Kanzlist beizulegen. Ferner hat S. K. H. der Großherzog geruht, zu bestimmen,

daß sämtliche Amtsassessoren in Zukunft den Titel Regierungsassessor zu führen haben, und daß fortan gehören sollen zur 5. Dienstrangklasse: die Direktoren der Schullehrereminare, der Landwirtschaftsschule in Varel, der Navigationschule in Eselstedt, der Oberreals- und Realschulen und der Cäcilienchule in Oldenburg, sowie die Professoren an sämtlichen öffentlichen Lehranstalten im Großherzogtum,

zur 6. Dienstrangklasse: die Oberlehrer an sämtlichen öffentlichen Lehranstalten im Großherzogtum.

Erdenüberlieferungen.

Am gestrigen Erdenstage wurden Geh. Staatsrat Ruffstrat I und Geh. Staatsrat Ruffstrat II als Kapitulatsritter in das Kapitel des Großherzoglichen Haus- und Verdienstordens gewählt an Stelle des verstorbenen Oberbürgermeisters Dr. Roggemann und des ausgeschiedenen Eisenbahnpräsidenten von Mühlensfeld.

Verliehen wurden das: Ehren-Großkomthurkreuz dem Landgerichtspräsidenten v. Bach; Ehren-Komthurkreuz mit den Schwertern am Ringe Sr. Excellenz dem Minister Willich; Ehren-Ritterkreuz 1. Klasse dem Oberbaurat Schacht, dem Oberlandesgerichtsrat v. Boderer, dem königlich Schweden-Norwegischen Generalkonjull Max West in Frankfurt a. M.;

Ritterkreuz 2. Klasse dem Oberregierungsrat Gracpel, dem Oberlandesgerichtsrat Fortmann, dem Forstmeister Croy; Ehrenkreuz 1. Klasse mit der goldenen Krone dem Schloßverwalter Corbin in Cutin;

Ehrenkreuz 1. Klasse dem Navigationslehrer Jbbesen-Eskelth, dem Baumeister Lauff-Wirsenfeld, dem Hauptlehrer Krüder-Biddigwarden, dem Hauptlehrer Wedder-Bloherfeld, dem Hauptlehrer und Organisten Reil-Golze

worden, dem Hauptlehrer Fissen-Zeher, dem Hauptlehrer Hülkamp-Dyhe, dem Hauptlehrer Formann-Gloppen-
burg, dem Eisenbahninspektor Mühlenhoff-Oldenburg;
Ehrenkreuz 2. Klasse mit der Schwertern am
Ringe dem Stationsvorsteher Hoffmeister-Wildeshausen,
dem Stationsvorsteher Sängel-Angulisch;
Ehrenkreuz 2. Klasse dem Stationsvorsteher Pagen-
Babbergen, dem Werkmeister Feldmann-Oldenburg, dem
Werkmeister Schröder-Oldenburg, dem Vortruppführer
Schmecher-Wilhelmshaven, dem Bahnmeister Hagen-
hoyer-Oldenburg, dem Grenzaufsichtsrat Brenner-Hornerfeld,
dem Formwärter Carl Kunz-Neuhof (Wierfeld), dem bis-
herigen Schöffen Henn-Bergen (Wierfeld);
Ehrenkreuz 3. Klasse dem Strafanstaltsaufseher
Raundorff-Wehla, dem Forstarbeiter Schmidt-Barel
(Dörlingen), dem Briefträger Gewert-Entin.

**Die Jubelfeier des 200jährigen
Gedenktages**

der Erhebung Preußens zum Königreich wurde heute von
den in Oldenburg garnisonierenden Truppenteilen in feierlicher
Weise begangen. Zu dem um 9 Uhr bzw. 10 Uhr in der
Garnisonkirche, der katholischen Kirche und der Synagoge
stattgehabten Festgottesdienste waren mit den Generalen
von Fetter und Hoppenstedt sämtliche Offiziere der
Garnison sowie deren Familien erschienen. Von den Unter-
offizieren und Mannschaften nahmen Abordnungen der drei
WaffenGattungen teil. Die kirchliche Feier wurde noch da-
durch erhöht, daß die mit frischem Vorber geschmückten Feld-
zeichen des Infanterie- und des Dragoner-Regiments, die
vorher mit Musik von der 7. Kompagnie unter Hauptmann
von Schmidt-Nirxsfelde und von der 3. Eskadron
unter Rittmeister von Arnim aus dem Schlosse abgeholt
worden waren, zugegen waren. Während des Gesanges in
der Garnisonkirche wirkte außerdem ein Posaunenquartett
und ein Sängerschor mit. Nach Beendigung des ca. ein-
stündigen Festgottesdienstes wurden die Fahnen nach dem
Friedensplatz überführt, woselbst die Truppen bei schönem
Winterwetter um 11 1/2 Uhr zur Parade aufgestellt
nahmen. Zur Platzierung der höchsten Herrschaften, der
Damen der Offiziere und sonstigen Gäste war eine mit
Tannenzweigen und kleinen farbigen geschmückte Tribüne
vor der im Neubau begriffenen Kaserne errichtet. Die
Paradeaufstellung bildete ein nach der Tribüne zu offenes
Rechteck. Den Anfang machte das oldenburgische Infanterie-
Regiment Nr. 91 unter seinem Kommanden Oberst Frei-
herr von Stenglin. Daneben folgte das zu Fuß er-
scheinende Dragoner-Regiment Nr. 19 unter Oberstleutnant
von Vos und die 1. Abteilung Feldartillerie-Regiments Nr. 62
ohne Geschütze, bei der Oberst Lanquet und Major Gieser
eingetreten waren. Auf dem linken Flügel standen die
beiden Bezirkskommandos mit den inaktiven Offizieren der
Garnison. Unter letzteren bemerkte man auch die Generale
von Legat und Freiherr von Gayl. Die Musik-
korps befanden sich auf dem rechten Flügel ihrer Regimenter.
Die Parade kommandierte der Kommandeur der 19. Feld-
artillerie-Brigade, Generalmajor Hoppenstedt. Zur Bei-
wohnung des militärischen Schauspiel hatten sich
viele Zuschauer eingefunden. In Abwesenheit des
Großherzogs nahm der Garnisonälteste, Generalmajor
von Fetter, die Parade ab. Nach Beendigung der
Musik hielt Generalmajor von Fetter eine Ansprache,
in der er unter Hinweis auf die Bedeutung des Tages für
Preußen betonte, daß der 18. Januar zugleich der Tag des
Ertrinkens des deutschen Reiches, der Erfüllung jahrhundert-
langen Sehnsens der deutschen Nation sei. Er knüpfte daran
die Ermahnung an die Truppe zu Treue und Gehorsam
gegen den obersten Kriegsherrn und das Feldzeichen, zur
Hingebung für den obersten Kriegsherrn und den Landes-
herrn. Dann ließ er die markige Rede ausklingen in ein
dreimaliges Hurra auf den Kaiser und den Großherzog
von Oldenburg.

Die Truppen stimmten kräftig ein, die Musikkorps
spielten die Nationalhymne, und die bei dem Land-
tagsgebäude postierte Salubatterie löste 101 Kanonen-
schüsse. Nachdem Generalmajor von Fetter die Front der
Truppen abgesehen hatte, beschloßen dieselben mit dem
Parademarsch die militärische Feier. Dann rüdten die
Truppen in ihre Kasernen ab. Es folgte noch die große
Paradeausgabe auf dem Paradeplatz, an welcher alle Offiziere
und Unteroffiziere der Regimenter teilnahmen. Das Trompete-
korps des 62. Feldartillerie-Regiments gab hierbei die
Konzertmusik.

Von den großherzoglichen Herrschaften nahm niemand
an der Feier teil.
Zur Feier des Tages fanden heute Mittag in den
Offizier-Kasinos Festsessen statt, und die Unteroffiziere und
Mannschaften wurden in den Kasernen festlich gespeist.
Heute Abend werden für die Mannschaften Belustigungen in
den Lokalen Oldenburgs und Sternburgs abgehalten.

Das Befinden des Großherzogs.

Der Zustand Seiner königlichen Hoheit des Groß-
herzogs ist befriedigend.
Dresden, den 16. Januar 1901.
93.: Geh. Rat Dr. v. Reyher.
Sanitätsrat Dr. Linow.

Im Großherzoglichen Theater ging gestern eine
Wiederholung des Lustspiels „Hofemanns Löhner“ unter
lebhaftem Beifall in Szene.
— Wie man uns mitteilt, wird das Gastspiel des aus-
gezeichneten Komikers Carl William Müller, wie nimmere

feststeht, am Dienstag, 29. Januar, Donnerstag, 31. Januar
und am Freitag, 1. Februar stattfinden.

*** Diakonienfeste.** Für und wider das Dia-
konienhaus“ wird das Thema sein, über welches Pastor
Althaus am Sonntag um 6 Uhr in der Laubertikirche
sprechen wird. Es sollen dabei die mancherlei Vorurteile und
Widersprüche, welche den Diakonienhäusern gegenüber geltend
gemacht werden, offen zur Sprache kommen und aus der
Kenntnis der Sache heraus beseitigt werden; auch sollen die
prinzipiellen Unterschiede dargelegt werden, welche zwischen der
Dakonie und den sonstigen Krankenpflege-Vereinigungen
(Viktoria-Schwestern, Rot-Kreuz-Schwestern, Prof. Zimmer's
sog. Diakonie-Berzine) bestehen.

*** Das Füttern der Vögel an den öffentlichen
Fütterplätzen** wird, wie uns von „Verein für Tier-
schutz und Geflügelzucht“ mitgeteilt wird, nach wie vor
von Mitgliedern an 15 Plätzen gewissenhaft besorgt. Die
Fütterbreiten sind in diesem Jahre aus besonderen Gründen
allerdings nicht wieder ausgehängt. Für den Schloßgarten
und das Evertsholz sorgt die Hofverwaltung. Durch diese
Mitteilungen erheben sich mehrere Anfragen und Eingekandts.

*** Das Programm zum 21. Volksunterhaltungs-
abend** am nächsten Sonntag in der Audelsburg lautet
folgendermaßen: 1. Gemeinschaftliches Lied: „Ström' herbei,
ihr Völkchen“, 2. Xylophon-Solo. Herr Schmidt:
a) „Polka-Magurka“ von Steeger, b) „Kunstreiter“, Galopp von
Dortel, 3. Oldenburger Turnerbund: Stabübungen.
4. Vortrag, Privatgelehrter Wempe: „Pariser Weltaus-
stellung in Wort und Bild“, 5. Tanzreigen, ausgeführt von
12 Mitgliedern der „Damenabteilung des Olden-
burger Turnerbundes“, 6. Oldenburger Turner-
bund: Turnen am Klav. 7. Violin-Solo. Herr Dose,
Begleitung Herr Steinkamp: a) „Cavatine“ von Raff,
b) „Blumen des Nordens“ von Gofort, 8. Lehrer G. Kufeler:
Vortrag von Gedichten, 9. Gemeinschaftliches Lied: „Im
Krug zum grünen Kranze“.

*** Kirchenkonzert.** Auf das morgigen Abend um 7 1/2 Uhr
stattfindende volkstümliche Konzert uneres Kirchenorchsers
sind hiermit nochmals hingewiesen und dabei bemerkt, daß die
Kirche gut besucht sein wird.

*** Ein Besenwettwerfen**, ein altes Volksspiel, findet
Sonntag Nachmittag, um 3 Uhr beginnend, in Evertsen
statt.

*** Einen neuen Eiskeller**, nach den jüngsten Erfahrun-
gen eingerichtet, ließ sich die Firma Georg Müller,
Schüttlingstr., für Geschäftszwecke bauen. Herr Müller ließ
sämtliches Eis in Gefäße fügen. Die Abladung der ca. 170
Pfd. wiegenden Blöcke kostete stets eine große Menge Zuschauer.
An Eis in solcher Stärke wird hier seit Jahren nicht ange-
kommen sein.

*** Jagdliches.** Heute, am 18. Jan., wird auch in dem
benachbarten Ostfriesland die Jagd geschlossen. Mehrere
hiesige Jäger haben dort Jagdbezirke gepachtet und konnten
bis jetzt dort noch die Jagd ausüben, jetzt aber hat die Hinte
Ruhe.

*** Im Café Bauer** fehte während des gestrigen Abends
die elektrische Beleuchtung aus. Heute wird jedoch, wie uns
mitgeteilt wird, der Betrieb seinen Fortgang nehmen.

(*) Ein Flüchtling wurde vorgestern von der Polizei
verhaftet. Derselbe war im Hotel zum Großherzog als
Hausknecht beschäftigt gewesen und hatte einem dort gleichfalls
bediensteten Kellner aus der verhoffenen Kommode reichlich
25 Mk. gestohlen, außerdem noch Schuhe und Kleidungsstücke.
Glücklich im Besitz der Sachen, machte er sich auf die Wander-
schaft. Da man aber seine Entfernung bemerkte und mutmaßte,
daß er unterwegs den bremer Zug besteigen würde, fuhr man
ihn nach, und richtig hatte er sich in Neumünne eingefunden,
um mitzuführen. Hier wurde er jedoch zur Umkehr gezwungen
und in sicheren Gewahrsam gebracht. Der Wurfche ist erst
17 Jahre alt und aus Köln gebürtig. Da derselbe schon vor-
bestraft ist, wird er diesmal nicht gelinde davonkommen.
Desgleichen ist ein junger Wurfche, der im „Kaiserhof“ be-
dientet war, verhaftet.

*** Verein für Handlungs-Kommiss von 1858 (Kauf-
männischer Verein) in Hamburg.** 6318 Stellen werden
in abgelaufenen Jahre durch den 1858er Verein in Hamburg,
der bereits mehr als 61,000 Angehörige zählt, befeh. Die
Zahl der im Jahre 1899 durch den Verein vermittelten An-
stellungen ist dadurch wieder um 205 überhöht worden
und die Gesamtzahl der durch den Verein seit seinem Bestehen
besetzten Engagements nimmere auf fast 84,000 gestiegen.
Diese Zahlen benehnen besser als Worte, in welcher hohen
Maße sich der 1858er Verein jenseit des Vertrauens der
auftraggebenden Prinzipalität wie der stellensuchenden Hand-
lungsgeschäften erfreut.

*** Verkauf.** Der Arbeiter Johann Jakobs zu
Evertsen verkaufte durch Vermittelung des Rechnungsführers
Schwartz seine Wohnung an der Moorstraße an den Arbeiter
Johann Heine in Evertsen mit Autrit zum 1. Mai 1901.

*** Unfall.** Gestern Nachmittag stürzte eine ältere Frau
in der Kurwischstraße vor dem Hotel „Oldenburger Hof“
bestimmungslos hin. Derselbe wurde in das Hotel getragen,
wo sie nach einiger Zeit wieder zu sich kam.

*** In den höheren Schulen** war der Unterricht heute
Morgen von 11 Uhr ab ausgesetzt, um Schülern und Lehrern
die Teilnahme an der Parade zu ermöglichen. Eine riesige
Menschenmenge wohnte derselben bei schönem Wetter bei.

*** Osterburg, 17. Jan.** Der gestrige 37. Stiftungsfest
des Osterburger Gesangsvereins erlreute sich eines recht
zahlreichen Besuchs. Die zum Vortrag gebrachten
Lieder, wie: „Ach, du klarblauer Himmel“, „Mag auch
heiß der Scheiden brennen“, „Stille ruht die Erde“ u. s. w.
zeigten, daß der Verein unter der treusthlichen Leitung des
Hofkapellmeisters Albrecht aus Oldenburg gute Fortschritte
macht. Hofkapellmeister Hartmann teilte aus den
festgebenden Verein, Herrn Sandmann auf den deutschen
Kaiser und den Großherzog.

(*) Epistel. 17. Jan. Schon lange genigte die
hiesige Schule nicht mehr den Ansprüchen der Zeit.
In diesem Sommer wird der Bau einer neuen Schule
vorgenommen. Derselbe ist Herrn Dekmann aus

Schweiburg übertragen für den Preis von 14000 Mark.
Die neue Schule erhält auch einen anderen Platz. Sie
kommt mitten im Dorf an der neuen Chaussee nach Biele-
feld zu stehen. Die alte Schule mit den daranliegenden
Ländereien kommt in den Besitz des Zuratens J. Eilers, der
auch das Land zum Neubau an die Schulstiftung verkauft hat.

(*) Altsühnen, 17. Jan. Der Gesundheitszustand
unserer Jugend läßt zu wünschen übrig. Schon wieder
einmal herrschen die Mägen unter den Kleinen.

h. Entin, 17. Jan. Nach dem Ergebnis
der letzten Sühnen des hiesigen Gemeinderats,
in denen das Bahnpjekt Entin-Wojan verhan-
delt ist, ist es zweifelhaft, ob der von der Stadt Entin ge-
forderte Beitrag zu den Kosten des Bahnbaues in Betrage
von 150000 Mark bewilligt werden wird. In einer in
Hassendorf abgehaltenen Sitzung des landwirtschaftlichen
Vereins der Gemeinde Wojan wurde daher beschlossen, die
nötigen Schritte zur Erlangung einer Bahnerbindung
Entin-Glesendorf einzuleiten, falls nicht die
Stadt Entin die geforderte Beihilfe bis Mitte Februar be-
willigt.

Aus benachbarten Gebieten.

*** Bremen, 17. Jan.** Die Bremer Bürgerchaft be-
willigte 1 900 000 Mk. für ein zweites Freihafenbassin.
Die Gesamtkosten des neuen Hafenbassins werden auf 35
Millionen Mk. geschätzt.

Letzte Depeschen.

Wirren in China.

*** London, 18. Jan.** In Tientsin erfolgte, wie dem
„Standard“ aus Shanghai telegraphiert wird, am Dienstag
Abend in dem von den Russen besetzten Ost-Bahnhof eine
Explosion.

*** London, 18. Jan.** Eine Depesche der „Daily Mail“
aus Capstadt von Orlan besagt, die Buren hätten zweimal
verloren, Barlet-Ort zu nehmen, seien aber zurückge-
schlagen worden. Einige Buren seien durch das Feuer der
die Stadt verteidigenden Freiwilligen gefallen.

Der „Evening Standard“ verzeichnet das Gerücht, eine
Anzahl Buren-Gefangene seien von Seylon ent-
kommen.

*** Lissabon, 18. Jan.** Ingefahr 900 Buren, welche in
Bourno-Marquez eingewandert sind, sollen auf einem portu-
giesischen Transportschiffe nach Lissabon gebracht werden.

*** Kapstadt, 17. Jan.** Das Kriegsgesetz ist für alle
Bezirke der Kolonie, mit Ausnahme der Bezirke Kapstadt,
Simonstorn, Wynberg, Port Elisabeth, East-London, Trans-
kei, Zimbu-Land und Oranaland-East, verlobtet worden.

Zur Krönungsfeier.

*** Berlin, 18. Jan.** Der „Reichsmarine“ veröffentlicht
eine Urkunde betr. die Stiftung des Verdienstordens
des preussischen Königs anlässlich des Jubiläums des
Königreichs Preußen. Derselbe soll aus einer Klasse bestehen
und zwischen dem Schwarzen Adlerorden und dem Großkreuz
des Roten Adlerordens rangieren.

Der „Reichsmarine“ veröffentlicht ferner Erlasse an das
Reichsmarineamt. Derselben geben den Grund der
brandenburgischen Flotte durch den Großen Kurfürsten, dessen
Geist in der heutigen Flotte lebendig sei, und bestimmen ver-
schiedene Auszeichnungen für die Marine. U. a. wird der
Marine ein in Kiel aufzustellendes Bronze-Stand-Bild des
Großen Kurfürsten geschenkt.

Vom Geld- und Warenmarkt.

Der vorliegende Jahresbericht der Austunftei
W. Schimmlingson konstatiert weitere Fortschritte
des altbewährten Instituts. Die Zahl der Angehörigen be-
trägt über 1000; verschiedene neue Zweigstellenerrichtungen
wurden errichtet. Von besonderem allgemeinen Interesse ist
ein Abschnitt des Berichts über die Austunfterteilung
und die deutsche Gewerbeordnung.
Wir wir erfahren, soll sich der Abschluss des Nord-
deutsch en Lloyd für das verlossene Jahr dermaßen
günstig gestalten, daß nach Rückstellung von 5 Millionen
Mark für das Hoboken-Unglück und weiterer großen, dem
Wachwert der Schiffe entsprechenden Abschreibungen noch
eine das Vorjahr um 1 % übersteigende Dividende, nämlich
8,5 %, wird zur Verteilung kommen können.

Wetterbericht

Der höchste Stand befand sich heute mit einer Inten-
sität von über 770 Millimetern über dem mittlern Konti-
nental-Europa. Die westliche Depression war bis nordwest-
lich von Schottland fortgeschritten und bleibt nun für uns
ohne Bedeutung. In Deutschland herrscht teils heiteres,
teils nebligtes, trodenes Frostwetter, und ist eine Ver-
berung auch für die nächsten Tage nicht zu erwarten.

Wettervoransage

für Sonnabend, den 19. Januar.
Teils heiteres, teils stark nebligtes, trodenes Frost-
wetter.

Tageskalender.

An dieser Stelle werden alle in den „Nachrichten für Stadt und
Land“ angezeigten Veranlassungen, Festlichkeiten, Vereinsfestungen
und ähnliche Veranstaltungen unentgeltlich aufgeführt.

Freitag, 18. Januar.

Großherzogliches Theater: „Der Widerspenstigen Zäh-
mung“, Lustspiel von Shakespeare. Vorher: „Die
fille Wache“. Schwant von Slowronel. Anfang 7 Uhr.
Krieger-Verein der Landgemeinde Oldenburg: Ball im
Vereinslokal. Anfang 7 Uhr.
Klubgesellschaft „Odeon“. Außerordentliche Generalver-
sammlung. Anfang 8,30 Uhr.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Nederei.
Der Postdampfer „Portimao“, Kapitän Garde, ist am
17. Januar in Tanger angekommen.

Anzeigen.
Rehwild,
bei ganzen und zerlegt, billigst.
Georg Müller, Schüttlingstr. 5.

ff. ger. Lachs,
bei ganzen Seiten Pfd. 1,70 Mk.
Georg Müller, Hoflieferant.
Zu verl. 2 Schweine im Alter von
4 Monaten. Milchbrintweg 15.

Wuter
in allen Größen stets vorrätig.
Georg Müller, Hoflieferant.
Zu verl. ein Haus im Stadt-
gebiet mit 6 Scheffeln Land, oder

1-2 Banpläge, Off. u. E. 695
an die Exped. d. Bl. erbeten.
Gesucht 1-2 Scheffelsaat Land
in der Nähe der Alexanderstraße.
Alexand. Str. Nr. 2.

Wochen. 3. dt. 2 tr. Schweine,
welche Ausgang Januar resp. Mitte
Februar ferkeln. Fernm. Garrels.
Ehhorn. Zu verkaufen ein Kuh-
kalb.
Ww. Wade.

Zwischenahn. Zu verkaufen resp. zu verpachten habe drei in der Gemeinde Zwischenahn sehr schön an Chauffeen und in der Nähe der Eisenbahn belegene größere **Landstellen**, als:

1. eine geschlossene Hausmannsstelle mit geräumigen neuen Gebäuden und vollem Inventar, ev. auch ohne letzteres. Die Ländereien in der Größe von 73 ha sind bester Bonität, namentlich sind die Wiesen und Weiden von hohem Ertrag. Diese Stelle ist mit beliebigem Antritt zu verkaufen und kann der Kaufpreis bis zu 1/2 stehen bleiben.
2. eine dergleichen in der Größe von 140 ha, Gebäude neu mit herrschaftlichem Wohnhause. Diese Stelle steht mit Antritt zum Herbst d. J. zu verkaufen oder zu verpachten. Die in höchster Kultur stehenden Ländereien liegen nahe dem Hause. Auch hier kann der größte Teil des Kaufschillings stehen bleiben.
3. eine dergleichen von 36 ha in Größe. Zum Teil am See gelegen. Antritt beliebig bei geringer Anzahlung. Außerdem noch mehrere kleinere Landstellen und Wohnhäuser, im Orte oder in der Nähe desselben gelegen. Kauf resp. Pachtlustige wollen sich baldigst an mich wenden. **Feldhus, Auktionator.**

Öffentl. Verkauf
Zwischenahn. Der Wirt J. Eilers zu Wischevege läßt am **Sonnabend, den 2. Febr. ds. Js.,** nachm. 2 Uhr anfgb.,
1 tiebige Kuh im Mai fallend,
2 Cuenen im März fallend,
6 trachtige Schweine, mehrere kleine Schweine, eine Anzahl Ferkel,
1 eis. Pflug, 20 Scheffel Pflanzkartoffeln und versch. sonstige hier nicht namhaft gemachte Gegenstände, meistbietend verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet. **J. S. Girichs.**

Bestellungen auf **Ketteneggen** (Wieseneggen) werden jetzt erbeten. **Wiederverkäufer** erhalten Vorzugspreise. **Gebr. Hullmann,** Osterburg bei Oldenburg.

Zwischenahn. Sämtliche Hundebesitzer der Gemeinde haben ihre Hunde vor dem 1. Februar bei ihrem zuständigen Bezirks-Vorsteher anzumelden. **Der Gemeindevorsteher, Feldhus.**

Vorbed. Zu verk. eine Kuh, welche in 8 Tagen kalbt. **G. Schröder.**
Zu verkaufen 1 fünfj. zugeseher, fehlerfreier, kräftiger Pong. **W. Schmann, Donnerschmied.**
Ich habe 6 Winorka-Bühner bill. abzugeben wegen Mangel an Platz. **Alexanderstr. Nr. 2.**

Wandholt. Habe **Eichen, Stallets, Heu-, Gräben- u. Nadelholz, Tannen,** Nadel- und Kieferholz, geschlagen. Auch gebe Gerüstbalken und leichteres Bauholz wieder unter der Hand ab. **Chr. Boedeker.**
Ein schwerer engl. Flaschensug bill. zu verk. **Wühlmstr. 5.**
Dreieckermoor. Zu verk. eine Ende Jan. kalb. Kuh. **G. Rische.**
Ca. 200 Wtr. gepressten **Wäbelpflüsch,** hochfeine Ware, umständehalber zu Mkf. 2,25 per Wtr.

Bremen, Osterhorst. 8. Gesucht zum 1. Mai oder später **3000—5000 Mark** von promptem Zinszahler auf erste Bankhypothek. **Offerten unter S. 31** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Verein für Handlungs-Korrespondenz 1858
(Kaufmännischer Verein) in Hamburg.
Ueber 61,000 Mitglieder. Ueber 83,000 Stellen besetzt.
Vermögen des Vereins und seiner Kassen 6,750,000 Mk.
Hauptzweck: Kostenfreie Stellenvermittlung.
Unübertroffene Wohlfahrts-Einrichtungen zu Gunsten der Mitglieder.
Die Mitglieds-Karten für 1901 und die Einleitungen der verschiedenen Kassen liegen zur Einklösung bereit. Nach dem 1. Februar ist Vorausvergütung zu entrichten. Eintritt täglich. Vereinsbeitrag jährlich Mk. 6.—.
Geschäftsstelle in Oldenburg bei Herrn W. Richter, Cigarengeschäft, Heiligengeiststraße 24.

M. Dreiser, Osterburg.
Am Sonntag, den 20. d. M.:
Kleiner Ball.
Anfang 4 Uhr.

Jetzt im Inventur-Ausverkauf
bietet sich eine günstige Gelegenheit, gute Waren zu auffallend billigen Preisen zu kaufen.
Restbestände der fertigen **Winter-Garderoben** für Herren und Knaben ganz bedeutend **unter Preis.**
H. T. Bengen, Langestraße 64.

Ich treffe mit meinen  **Pferden**

am Montag, den 21. Jan., beim Gastwirt Frerichs in Oldenburg ein und werde dieselben dort **am Dienstag, den 22. Janr.,** gegen Barzahlung verkaufen. Es befinden sich schöne, schwere Gespanne unter meinem Transport. **Lübbe Djuren aus Roggenstede.**

Ein kl. gebr. noch gut erhalt. Sparherd zu kaufen gesucht. **Donnerschwerstr. 48.**
Zu verk. mehrere gute Herren-Anzüge, 1 Herren-Paletot und 1 Frack. **Bergstr. 11, oben.**
Zu verk. a. gut erh. Küchenschrank mit Aufsatz. **Staulinie 7, oben.**

Nadorst. Sonntag Morg. 8 Uhr wird b. Theilmann e. fett. Kuh ausgeh.

Vereins-u. Vergnügungs-Anzeigen.
Oldenburger Schützenhof.
Sonntag, den 20. d. Mts.:
Großes Konzert, ausgeführt vom Musikcorps des oldenb. Inf.-Regts. Nr. 91 unter persönlicher Leitung des Dirigenten Herrn Ehrlich.
Anf. 4 Uhr. Entree 10 Pf.
Von 6 Uhr ab: **Großer öffentl. Ball** (stark besetztes Orchester). Es ladet freundlichst ein **Diedr. Meyer.**

Zwischenahn. Zum grünen Hof.
Sonntag, den 20. d. Mts.:
Ball, wozu freundlichst einladet **J. G. Lüfchen.**

Wüsting. Klub Thalia. (Gesangverein für Stadt und Wästenland).
Am Sonntag, den 3. Februar d. J.:
Ball verbunden mit **Konzert und Gesangvorträgen.**
Entree: Herren 1 Mk., Damen 25 Pf., wofür freier Tanz.
Es ladet ein **Der Vorstand.**

Bloherfelde. Sonntag, den 3. Februar: **Tanzmusik,** wozu freundl. einladet **Gebr. Meyer.**
Osterburg. Beckers Etablissement. (Inhaber G. v. Bienen.)
Am Sonntag, den 20. Januar, findet **kein Ball** statt.

Turn- u. Verein „Jahn“. Oldenburg.
Sonntag, den 20. Januar 1901:
Kohlfahrt nach Dreierbergen (Zwischenahn). Abmarsch vom Turnlokal Hotel zum Lindenhof* morgens 8 1/2 Uhr. **Der Kurat.**

Edewedter Schützen-Verein
Am Freitag, den 1. Febr. d. J., findet unser diesjähriger **Schützenball**

im Vereinslokal (Gehrels Gasthaus) statt. Anfang pünktlich 8 Uhr. Gemeinshaftliches Essen findet nicht statt. Zu zahlreichem Besuche laden freundlichst ein **G. A. Gehrels, Der Vorstand.**

Edewedter. Sonntag, den 20. Jan.: **Große Tanzmusik, Sängerbund, Oldenburg.** Am Mittwoch, den 23. d. Mts.: **Tanzkränzchen**

im großen Saale der „Union“, Anfang abends 8 1/2 Uhr. — Einführungen sind gestattet. —

Krieger-Verein Zweelbäte. Am Sonntag, den 27. Januar, zur Feier des Geburtstags Sr. Maj. des Kaisers: **BALL** im Saale des Herrn G. Harms. Abmarsch vom Vereinslokal nachmittags 6 Uhr. **Der Vorstand.**

Gesangverein „Frisch auf“ Osterburg. Am Sonntag, den 20. Jan. 1901: **General-Versammlung** im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Rechnungsablage; 2. Neuwahl des Vorstandes und Woten; 3. Verschiedenes. Um zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**

Wahnbek. „Zum Hesterkrug.“ Im Saale des Hrn. Sander. **Gr. Kunst- u. Figuren-Theater.** Sonntag, den 20. Januar: **Schneewittchen.** Nachmittags: **Kinderdarstellung.** Anfang 2 1/2 Uhr. — Abends 8 Uhr. Es laden ergebenst ein **G. Sander, G. Senzel.**

Weschloy. Klub „Unter uns“. Sonntag, den 20. Januar, abends 7 Uhr: **Generalversammlung.** Tagesordnung: Rechnungsablage, Vorstandswahl, Ball betreffend und Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird dringend gebeten. **Der Vorstand.**

Oeversten. Besenwettwerfen von Heinrich Ruhlmanns Wirtshaus bis Hermann Wöbrens Wirtshaus. Teilnehmer versammeln sich um 3 Uhr nachmittags.

Osternburg. Klub „Germania“. Sonntag, den 20. d. M.: **Tanzkränzchen** im Saale des Herrn E. Koppmann, Bremer Chauffee. **Der Vorstand.**

Rasteder Handwerker-Verein. Am Sonntag, den 20. d. M.: **Handwerker-Ball** im Gasthof „Zum Grafen Union Günther“, wozu freundlichst einladet **Das Komitee.**

Petersfohn. Klub „Vorwärts“. Sonntag, den 20. Januar, abends 6 Uhr: **Generalversammlung** im Vereinslokal. Tagesordnung: Vorstandswahl — Freibier. **D. B.**

Dreierbergen. Schinken-Ball. Am Freitag, den 25. Januar: **Schinken-Ball.** Hierzu ladet freundlichst ein **G. W. Feldhus.**

Großherzogl. Theater. Freitag, den 18. Januar. 53. Vorstellung im Abonnement. Gastspiel des Frä. Bertha Bromowsky aus Berlin. **Der Widerwertigen Fäsmung.** Lustspiel in 5 Akten v. Galesparz. **Vorher: Die stille Wache.** Schwan in 1 Akt von R. Stouvennel. **Kassenöffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.**

Bremmer Stadththeater. Sonnabend, 19. Jan.: „Maria Stuart“. Sonntag, 20. Jan.: „Oringotre“. „Der Waffenschmied“.

Dankfagung. Nadorst. Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode unseres einsygnen innigst geliebten Kindes sagen wir hiermit unseren innigsten Dank. **Girich Schwarting u. Frau.**

Familiennachrichten. Todes-Anzeigen. **Ofen, 16. Jan.** Gestern Abend um 8 Uhr starb nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, **Heinrich Glogstein,** der frühere Mühlensbesitzer zu Döven, in seinem 48. Lebensjahre. Die trauernden Hinterbliebenen. **Verdigung** findet statt, Dienstag, den 22. d. Mts., nachm. 3 Uhr auf dem ofener Kirchhofe. **Kranzspenden** haben nicht im Sinne des Verstorbenen. Am 17. Januar starb zu Leipzig Reudnig unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann **Carl Giese**

im 51. Lebensjahre nach langer, schwerer Krankheit. Dieses zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme allen Verwandten und Bekannten an **Oldenburg. G. Giese,** Posthalter und Fuhrwerksbesitzer, nebst Frau und Söhnen.

Weitere Familiennachrichten. **Jakoba Meyborg, Beer,** mit Heinrich Seger, Beer. **Dina Schmidt, Strenfeldt,** mit Johann Efen, Stallbrüggefeld. **Geboren:** Gohm: Landbriefträger J. Boekelmann, Oberjum. J. Heilamp, Beer. **Karl Gerriets, Bunderland, Tochter:** Pastor Meyer, Giesfeldt. **Lehrer:** A. Christians, Wiesen (Aller). **A. Brubaken, Niddooe.** **Gestorben:** Wm. Geseine Schlicht, geb. Tiede, Oldendorf, 75 J. **Ludde Dillers Kieghauer, Nisterfel, 70 J.**

1. Beilage

zu № 15 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 18. Januar 1901.

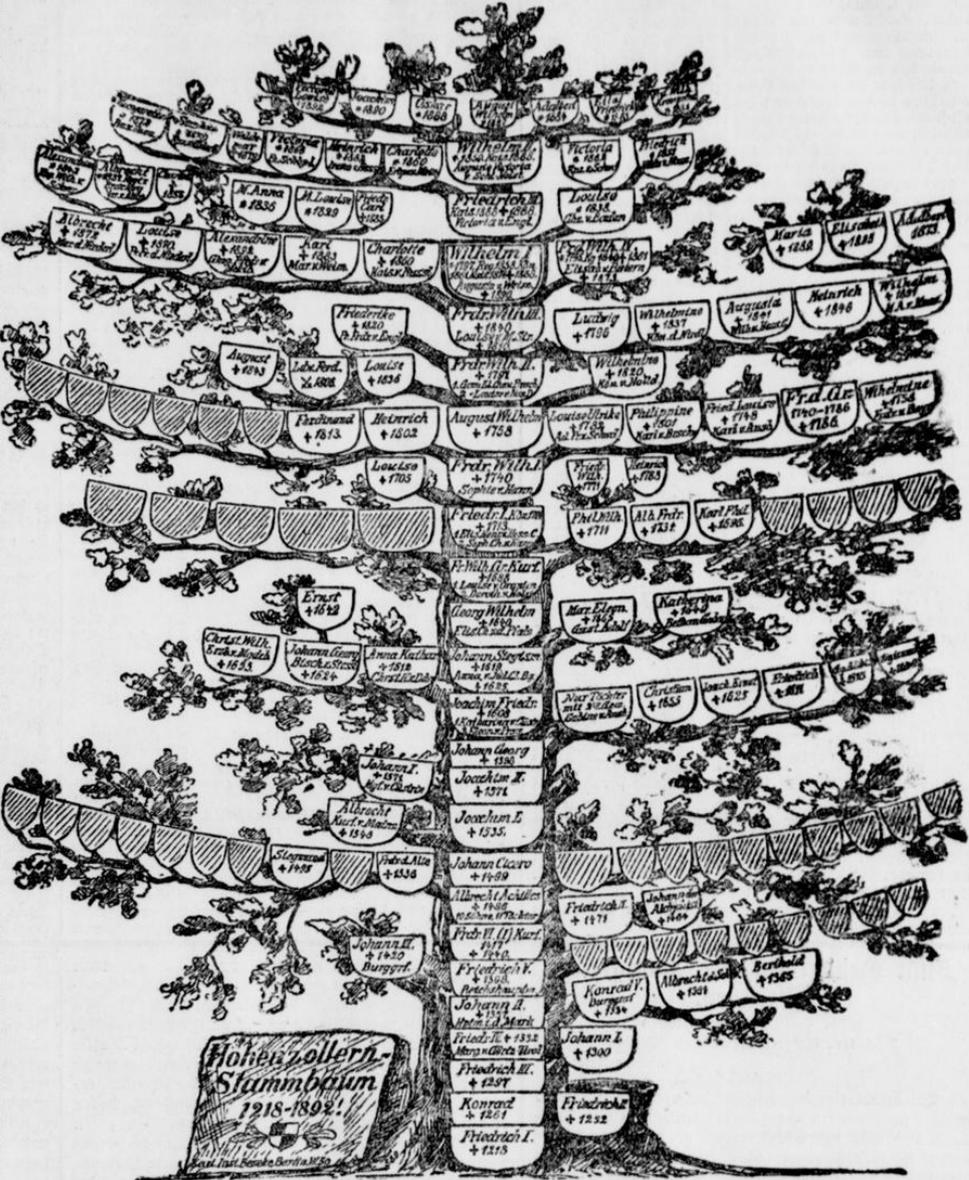
Der Stammbaum der Hohenzollern.

Die zweihundertjährige Wiederkehr des Tages, an welchem der Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg die preussische Königswürde erwarb, verleiht der Genealogie des Hohenzollernhauses im gegenwärtigen Augenblicke ein erhöhtes Interesse. Wir bieten deshalb unseren Lesern in nebenstehendem, in heraldischer Art verfassten Stammbaum eine bildliche Darstellung der Entzweiung des Hohenzollerngeschlechts von ihrem ältesten geschichtlich nachweisbaren Vorfahren, dem vor nahezu 7 Jahrhunderten lebenden Fürsten Friedrich I. bis herauf zu dem gegenwärtig regierenden Kaiser Wilhelm II. und darüber hinaus bis zu seinen Kindern, wie er in dieser Vollständigkeit und Uebersichtlichkeit in der Presse noch nicht veröffentlicht worden ist.

Zum besseren Verständnis der Anordnung der Zeichnung sei bemerkt, daß in derselben die Abstammung so zum Ausdruck gebracht ist, daß stets der den Namen des Sohnes bezug. der Tochter tragende Schild auf einem beim Schilde des Vaters sich vom Stamm abweigenden Äste befindet, die sämtlichen Geschwister einer Generation also auf einem und demselben Seitenast des Stammbaumes sind. Dabei folgen die Geschwister unter einander stets nach der Reihenfolge der Geburt, und zwar aus symmetrischen Gründen teils von rechts nach links, teils umgekehrt, weil allemal der regierende Sohn dem Vater in der Richtung des Hauptstammes folgend ein-geordnet ist. Nur wenn nacheinander zwei Brüder oder der Nachkomme eines Bruders des Regierenden zur Regierung gekommen, dann ist der die Abstammung weiterführende, wenn auch jüngere Bruder als Träger des Hauptstammes verzeichnet (s. V. Friedrich der Große und sein jüngerer Bruder August Wilhelm; Friedrich Wilhelm IV. und sein jüngerer Bruder Kaiser Wilhelm I.).

Der Stammbaum beginnt unten mit Friedrich I. von der Linie der fränkischen Hohenzollern, welcher im Jahre 1218 starb und zwei Söhne hinterließ: Friedrich II., gestorben 1252 und Konrad, gestorben 1261. Letzterer setzte die Linie mit seinem Sohn Friedrich III. fort, dem 1297 sein jüngerer unmündiger Sohn Friedrich IV. folgte, da der ältere Johann I. 1300 gestorben war. Friedrich IV. verheiratete sich mit Margaretha von Görz-Tirol, die als erste Stammutter der Hohenzollern von Brandenburg gilt, und ihm vier Söhne gebar: Johann II., Konrad V., Albrecht der Schöne und Berthold. Friedrich IV. trat erst unter Kaiser Heinrich VII. ins öffentliche Leben ein, begleitete des Kaisers Sohn Johann mit einem Heer nach Böhmen und folgte ihm auch auf seinem Römzug. Bei der Doppelnahl 1314 stellte er sich auf Seite Ludwigs von Bayern und entschied zu dessen Gunsten die Schlacht bei Mühlbach. Ludwig nannte ihn den „Retter des Reichs“. Friedrichs Sohn Johann II. folgte seinem 1332 verstorbenen Vater als Hauptmann der Mark Brandenburg. 1357 starb Johann, ihm folgte Friedrich V. bis 1397, der vom Kaiser Karl VI. nach Erwerbung der Lande Ansbach und Bayreuth 1363 die reichsfürstliche Würde erhielt. Als er 1397 abankte, überließ er die Burggrafschaft seinen Söhnen Johann III. und Friedrich VI. Letzterer starb 1420 ohne Nachkommen. Friedrich VI. mehrte durch Erwerbung der Mark Brandenburg 1415 den Glanz seines Hauses, dessen weltgeschichtliche Stellung er begründete. Als Kurfürst führte er den Namen Friedrich I., elf hohenzollernische Kurfürsten folgten ihm, und zwar waren dies Friedrich II., gestorben 1471, Albrecht Achilles † 1486, letzterer hinterließ 10 Söhne und 11 Töchter, dann Johann Cicero † 1499, Joachim I. † 1535, Joachim II. † 1571, Johann Georg † 1598, wovon Albrecht vermählt und zwar zuerst mit Sophie von Bregenz, welcher Ehe der nachmalige Kurfürst Joachim Friedrich entsproß, und nach deren Tode mit Sabine von Ansbach, aus welcher Ehe jedoch nur Töchter hervorgingen. Sein ihm nachfolgender Sohn, Kurfürst Joachim Friedrich war ebenfalls zweimal vermählt, und zwar seit 1570 mit Katharina von Kärnten, aus welcher Ehe 3 Söhne und 1 Tochter entsprangen, und zum zweiten Mal 1603 mit Eleonore von Bayern. Sein ihm folgender Sohn Johann Sigismund, vermählt mit Anna, der Gräfin von Preußen, Jülich, Cleve und Berg, starb 1619, der älteste Sohn desselben Georg Wilhelm hatte dann bis 1640 den Thron inne. Der Ehe desselben mit Elisabeth Charlotte, Tochter Friedrichs VI. von der Pfalz, entsprang als einziger Sohn Friedrich Wilhelm, der nachmalige Große Kurfürst, der von 1640—1688 regierte und als erster Hohenzollern die kurbrandenburgische Krone mit dem roten Adler in seinen Ähren, in der Kolonie Großfriedrichsburg an der Küste von Guinea aufpflanzen ließ.

Der Große Kurfürst war zwei Mal vermählt, aus der ersten Ehe mit Louise von Dranien 1646 entstammten 6 Kinder,



von denen ihm sein Sohn Friedrich III., nachmals König Friedrich I. auf den Thron folgte. In der zweiten, 1668 geschlossenen Ehe mit Dorothee von Holstein-Glücksburg, der Witwe Christianus von Braunschweig-Celle, wurden ihm 7 Kinder geboren.

Sein Sohn Friedrich III. vermählte sich 1679 mit Elisabeth Henriette von Hessen-Kassel, mit welcher er eine Tochter Louise hatte, die 1705 starb. In seiner zweiten 1681 geschlossenen Ehe mit Sophie Charlotte von Danneberg wurde ihm sein Sohn und Nachfolger Friedrich Wilhelm geboren. Am 18. Januar 1701 setzte sich Friedrich III. in Königsberg die preussische Krone auf Haupt als Friedrich I.; er starb 1713, wodurch sein Sohn als Friedrich Wilhelm I. zur Regierung kam.

Die weitere Entwicklung des Hohenzollernstammes nebst den durch seine Erbsen herbeigeführten politischen Veränderungen in Preußen und in Deutschland und die historischen Ereignisse dieser Zeiten können wir, um bei dieser Gelegenheit nicht zu sehr ins Einzelne zu gehen, hier überfliegen; genealogisch ist dieselbe aus den Tafeln und Verzweigungen unseres Stammbaumes jedermann klar ersichtlich. Kräftig und blühend steht dieser Hohenzollernstamm, dessen politisch führende Glieder ihre angefallenen Lande wie das gesamte deutsche Vaterland in einem fast beispiellos dastehenden aufwärts gerichteten Entwicklungsgange emporgehoben haben.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kadett unter dem Artilleriekommando des 1. Artillerie-Regiments in Oldenburg, 18. Januar

Oldenburg, 18. Januar

• Schaupiel contra Lehrer. Vor längerer Zeit vereinigte sich eine Anzahl attoner Lehrer, um das bischöfliche Drama „König Saul“ zum Besten der Kriegervollständiger in Rant, Wörsbüll und Lsnobrad in einer Reihe von Städten in der Provinz öffentlich aufzuführen. Wie erinnerlich sein wird, führten sie es auch hier in Dooobts Etablissement und im Vorde mehrfach auf. Die Reklamation des „Wägenboten“ in Karlsruhe t. D. wandte sich dieserhalb zweimal beschwerdeführend an das königliche Provinzial-Schulcollegium in Schleswig. Darauf ist von der Regierung, Abteilung für Schulen und Schulwesen, folgendes Antwortschreiben eingegangen: „Schleswig, 26. Dez. 1900. Auf die Eingaben vom 12. Nov. und 16. Dez. 1900. Die an das königliche Provinzial-Schulcollegium hieselbst gerichteten Eingaben sind an uns, als unabhängige Behörde, abgegeben worden. Nach Unterfuchung

der vorgebrachten Beschwerde haben wir den attoner Lehrern, die sich zur Aufführung des „König Saul“ vereinigt haben, unterlag, außerhalb ihres Wohnortes Vorstellungen zu geben; auch haben wir angeordnet, daß die Lehrer an ihren Wohnorten Vorstellungen zu veranstalten zwecken nur mit unserer Genehmigung veranstalten dürfen.“ — Das Direktorium der deutschen Gelehrtenvereine hat sich schriftlich dazu: Während der Sommerferien ist das Drama in 17 Vorstellungen und zwei Hauptproben zum Besten der Waffen des deutschen Krieges und der Würde des Lehrerstandes, das die Aufführung des Dramas eine möglichst vollkommene war. Infolgedessen mußten die Ausstattung, die Dekorationen, die Kostüme und Requisiten dementsprechend sein, was recht bedeutende Kosten verursachte. Durch die in den Sommerferien herrschende Hitze, welche den Besuch eines Theaters fast unmöglich machte, und durch andere Ereignisse, an denen die Herren Veranstalter keine Schuld tragen, entstand ein erheblicher Fehlbeitrag, trotzdem die Herren Lehrer sich der größten Sparsamkeit befleißigt und Reiseflosten sowie Unterhaltens eigenen Mitteln bestritten hatten. Um diesen Fehlbeitrag herabzumindern und womöglich ganz verschwinden

zu lassen, unternahmen die Herren Veranstalter im Herbst dieses Jahres 21 Aufführungen in verschiedenen Städten des Landes. Das Resultat war insofern ein ergebnisreiches, als der Fehlbeitrag des Sommers beinahe ganz abgedeckt wurde. Schließlich haben die Herren Lehrer beschlossen, um den Zweck zu erfüllen, dem sie sich im Laufe des Sommers und Herbstes o. J. genähert haben, für die Kriegervollständiger eine Summe von 200 Mark aus eigenen Mitteln beizuführen. Den vereinigten Herren attoner Lehrern sind wir zu großem Dank verpflichtet für alle die vielen Opfer an Arbeit, Zeit und Geld, denen sie sich im Interesse unserer ehlen Sache unterzogen haben, und wir erfüllen diese Ehrenpflicht hiermit von ganzem Herzen.

• Zwei Vertrauen hat ein Einwohner des Seitengeistlichordens einem Künstler vor einiger Zeit bewiesen. War da im Frühjahr von einer Gesellschaft ein Artobatenchepar zurückgegeben, weil es keine Stellung hatte. Es quarteierte sich in einer Wirtshaus mehrere Wochen ein, und die Forderung des Wirts wuchs bis an annähernd 100 Mark an. Der Quartiergeber hatte nun Angst auf die Sachen gelegt, und das Raar konnte nicht abreißen. Da ging der Mann zu einem Nachbar des Wirts und beschwachte diesen, daß er ihm die schuldige Summe

wofür er ihm ein Pfand in Wertfachen zurücklassen wollte. Eine große, hart vernagelte Kiste wurde nun von zwei Mann hinübergetragen und das Geld dafür in Empfang genommen. Außer einem großen Stof unbrauchbarer Karten, Zeitungspapier usw. fehlten dem Wert nachher eine Portion Wachsine, welche von der Reparatur eines Schornsteines auf dem Boden zurückgeblieben waren! Das Geld hat das Künstlerpaar bis jetzt noch nicht gefischt und wird das teure Pfandobjekt auch wohl im Stich lassen.

* **Der Wiederabend von Anna und Eugen Hibach**, der Sonntag um 7 Uhr im Kasino beginnt und um 8,45 Uhr endet, um auch Auswärtigen den Besuch zu ermöglichen, findet naturgemäß großes Interesse. Bilder des Künstlerpaares stehen in der Sprengerischen Musikalienhandlung aus. Die „Eberf. Zig.“ schreibt über einen Wiederabend von Anna und Eugen Hibach: „Man sagt wohl, daß Ehepaare, die längere Zeit glücklich zusammen leben, einander immer ähnlicher werden. Gewiß wird die Uebereinstimmung der Anschauungen und der Lebensweise ihren Einfluß im gewöhnlichen Leben nicht verzeihen. Noch mehr aber ist das der Fall bei Künstlerpaares, deren beider Beruf der heilige Wille durchglüht, der hehren Kunst würdige Priester zu sein. Um von Aelteren, wie den Schumanns, zu schweigen, gilt z. B. heute Frau Strauß-De Ahna für die beste Interpretin der Lieder ihres Mannes, und das Gleiche in fast noch prägnanterer Weise ist der Fall bei Anna und Eugen Hibach. Das tonienische Empfinden der beiden trat gestern Abend im Kasino schon bei den Eingangsbildern klar zu Tage. Es war eine Seele, aus der die Auffassung der Lieder entsprang. Und wie im inneren Vortrag, so schienen auch die Stimmen einander so ähnlich, als ob sie aus einem Instrument entlockt würden. Der weiche Wohlklang der Stimmen an sich, die gleichartige Bildung der Töne wie die vornehme Art des Vortrages gestalten die Duette des Ehepaares Hibach zu etwas künstlerisch ganz Hervorragendem. Und wie die Duette, so gehören auch die Einzellieder in die erste Rangklasse. Im besonderen ist die Mannigfaltigkeit des Stimmens sowohl von Frau Anna wie Herrn Eugen Hibach zu betonen. Der letztere ist als Liebeskomponist seit längerer Zeit bestens bekannt. Viele unserer Lesetinnen werden schon Sibach'sche Lieder gesungen und sich gefreut haben, gestern Abend die Bekanntschaft des Komponisten machen zu können. Frau Anna Hibach hatte auch gerade mit den reizenden Liedern ihres Mannes den meisten Erfolg. Die Wieder haben den Vorzug, wirklich melodios und leicht gefänglich zu sein. Sie fallen angenehm ins Ohr, die Begleitung tritt hinter der sicheren Linie des Gesangs zurück; etwas, was man leider nicht immer von unseren modernen Siedern sagen kann. Der Mangel an Erfindung wird heute zu oft durch ein übertriebenes Weimert verdeckt. Der Gesang wird zur Deklamation, die Begleitung zur Hauptache. Wie Eugen Hibach diese Empfindungen musikalisch auszudrücken weiß, davon legte der gestrige Abend ein ebenso vorzügliches Zeugnis ab, wie von dem Verständnis des Komponisten für das Schelmische. Trotz der Menge des Gebotenen war das in großer Zahl erschienene Publikum nicht zufrieden, ehe Frau Anna Hibach etwas zugegeben hatte. Daß die Künstlerin dazu eine Komposition ihres Mannes wählte, war ebenso natürlich von ihr, wie erträulich für das Auditorium.“

* **Die ergreifende Gedächtnisrede** des Marinepfarrers Kram für die Gefallenen S. M. S. „Gneisenau“, gehalten an der Bahre des Kapitäns zur See Kreisemann im deutschen Konsulat zu Malaga am 19. Dezember 1900, liegt im Druck vor (Verlag von Carl Vohse in Wilhelmshaven). Der Vortrag ist zum Besten eines in Malaga zu errichtenden Gedenksteines bestimmt.

Zum Geburtsfest des Königreichs Preußen.

(1701. — 18. Januar — 1901.)

Von Dr. Cajus Moeller (Berlin).

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)
Das geradlinige Emporstreben des preussischen Staates gelangt scheinbar erst unter dem vierten König zum Stillstand, und wird unter dem fünften durch eine furchtbare äußere Katastrophe unterbrochen, doch reichen die Wurzeln dieses Wechsels erheblich weiter zurück. Nicht ohne gelegentliche bittere Stimmung gegen das undankbare Habsburg hatte König Friedrich Wilhelm I. fast ununterbrochen seit zu dessen Reichspolitik gehalten, aber dieses Haus erlosch am 20. Oktober 1740, und die Vererbung der römisch-deutschen Kaiserkrone durch die weibliche Linie an das Haus Lothringen erschien den Zeitgenossen keineswegs so selbstverständlich wie jetzt der Nachwelt. So ruhmvoll und glücklich der große Friedrich in den ersten schlesischen Kriegen auf dem kriegerischen Gebiet auftrat, so wenig Erfolg hatte er auf dem unsicheren Boden der damaligen Reichspolitik; von den Bundesgenossen bewies sich Bayern als schwach und Sachsen als hinterhältig; nach dem Gewinn von vier Feldschlachten in sechs Monaten mußte der König um die Zurückführung auf den Status vor dem zweiten schlesischen Krieg durch den dresdener Frieden vom 25. Dezember 1745 heillos sein. Seitdem hielten er und Oesterreich sich wachsam im Auge. Aber Hannover rief den Sieger von Hohenfriedberg in das furchtbare Ringen des siebenjährigen Krieges. Man hat ihm unendliche Segnungen vorgeworfen, aber er war vielmehr Deutscher als seine meisten „Mitstände“ im alten Reich; er konnte im ersten schlesischen Krieg Oesterreich vernichten, und that es nicht, weil er keine französische Oberherrschaft im Reich wollte; so bestand er bei dem Ausbruch des französisch-englischen Krieges um die in Versailles verächtlich so bezeichneten kanadischen Schneehügel auf der Neutralität Kurhanovers, während Frankreich nicht darauf verzichten wollte, den König von England in seinen deutschen Besitzungen anzugreifen; der Erfolg war der Uebergang Frankreichs aus dem preussischen Bündnis in das österreichische. Eine der mehreren Segnungen, die die englische Stellung des Wesen-

* **Der Vortrag von Frau Marie Stritt** findet Dienstag, den 22. Januar, 7 1/2 Uhr, im großen Kasino saale statt. Zu dem darauffolgenden Abendessen à 1,50 Mk. nimmt der Kasinowirt bis Montag Abend Anmeldungen entgegen.

* **Belaggt und geschmückt** sind aus Anlaß der Zweijahrsfeier der Kasernen der Garnison. Besonders schön nimmt sich die Artilleriekaserne an der Dierertstraße aus.

* **Freie Vereinigung Oldenburger Amateur-Photographen.** In der am 17. d. M. im Vereinslokal (Gewerbe-Museum) stattgefundenen Versammlung, welche sich wiederum eines sehr regen Zuspruchs zu erfreuen hatte, wurden mehrere sehr interessante Kunstereignisse einschläglicher Richtung zur Anschauung gebracht. Es waren dies Bilder der ersten Entwicklungszeit der Photographie, sogenannte Daguerrotypien, die durch Ueberexponieren auf versilberten Kupferplatten erzielt waren, und nicht allein durch ihre künstlerische Wirkung, sondern auch durch die geschmackvolle Ausstattung allgemeinen Beifall fanden. Die nächste Veranlassung, für welche wieder sehr lehrreiche Demonstrationen in Aussicht gestellt wurden, findet Donnerstag, den 7. Februar d. J. statt.

* **Der Männergesangsverein „Sängerbund“** wird am kommenden Mittwoch in den Sälen der „Union“ sein Winterkonzert abhalten, bestehend in Konzert, Tanzkränzchen etc.

* **Rastede**, 18. Jan. Das anhaltende, trockene, klare Frostwetter kommt den Holzhändlern und Handwerkern sehr zu statten. Mit nur verhältnismäßig wenig Kraftanwendung läßt sich jetzt das Holz aus den Büschen hervorholten; auch der undichteste Boden ist hart und fest geworden. So sieht man denn auch die „Holzler“ fleißig die schöne Zeit benutzen und Wagen mit Holz schwer beladen ins Haus holen. Größere Quantitäten Buchenholz wurden dieser Tage auf dem hiesigen Bahnhofe verladen. Es kommt aus dem hanthausener Büschen und wird nach Jettel verladen, wo eine Holzwarenfabrik dasselbe verarbeitet. Im Verhältnis zu früher erzielt man jetzt recht hohe Preise für Buchenholz, welches viel zur Fabrication von Pantinen usw. verwendet wird. — Vor einigen Tagen hatte ein hiesiger junger Mann das Unglück, beim Holzabladen von einem von dem Wagen fallenden Stamm getroffen zu werden, und sich dadurch eine Fußverletzung zuzuziehen.

* **Gewerch**, 17. Jan. Bei der heute hier stattgehabten Nachsicherung von Stieren wurden vier Stiere vorgeführt, von denen zwei angeleitet und zwei abgeleitet wurden. Es erschienen je einen Stier angeleitet der Hausmann S. Sellien zu Westerscheps und der Köter S. Ribben zu Hierscheps. — Uebermals ist im hiesigen Orte ein Diebstahl begangen worden, und zwar werden in der vorletzten Nacht dem Hausmann J. D. Seitz hier mehrere Wäschestücke von der Weide und zwei Käufe aus dem Stalle gestohlen. Wahrscheinlich sind die fälschlichen hier kürzlich vorgekommenen Diebstähle von einer Person begangen worden, und es gelingt hoffentlich bald, dem sauberen Patron das Handwerk zu legen.

* **Varef**, 17. Jan. Die Abgaben in unserer Gemeinde sind in diesem Jahre gar nicht so niedrig ausgefallen. Es werden gehoben 1. eine Gemeinbeumlage gleich 16 % der Gesamtsteuer, 2. eine Amtsverbands-Gebäudeumlage gleich 17 % der Gesamtsteuer, 3. eine Amtsverbands-Gebäudeumlage von 65 Pfennig pro Hektar des Grundbesitzes, 4. eine Wegeumlage von 1 Mark vom Hektar des Grundbesitzes, 5. eine Amtsverbandsumlage gleich 4,6 % der Gesamtsteuer, 6. ein Armenbeitrag von 75 % der Einkommensteuer, 7. eine Umlage zum Bau der Chaufee Neuwangerooze-Hohenberge gleich 28,6 % der Grund- und Gebäudesteuer. Ebenfalls müssen jetzt die freiwilligen Beiträge zu den Chaußen Neuwangerooze-Hohenberge, Spohle-Wiesfeldede und Obenstrohe-Seghorn bezahlt

werden. — Recht flott geht der Absatz von Rabsfabrikaten in unserer Gemeinde. Es sind schon über 120 ausgegeben worden.

* **Wafte**, 17. Jan. Angekommen mit einer Ladung von gut 4000 Tons Getreide ist hier der griechische Dampfer „Baglianos“. Derselbe machte am Vier fest. Trotzdem der Dampfer wegen des in der Wafte herrschenden Eisganges mit vielen Stahlflossen an Land festgemacht war, konnten diese dem Drängen der Eisblöcke bei fallendem Wasser nicht standhalten. Gegen 1 Uhr in voriger Nacht wurden die starken Tawe und Troffen gebrochen, und der Dampfer trieb mit den daran befestigten Ladefloßen stromabwärts bis auf die Höhe des alten Schützenhofes, wo der Anker das Schiff wieder festhielt. In der Morgenzeit wurde der Dampfer unter Assistenz zweier Schlepddampfer zum Vier zurückgebracht und daselbst wieder festgemacht.

* **Aus dem Münsterlande**, 17. Jan. Eine schlechte Zeit ist augenblicklich der Ralte wegen und des Reises für unsere Heidschafe. Nur mühsam können sie sich ihre Futter suchen, und gute Dienste leistet ihnen jetzt der Besenwinder, Brahm genannt. Nach übermäßigem Genusse verfallen sie jedoch in einen eigentümlichen Zustand, sobald sie nur mit Mühe von der Stelle zu bringen sind, es bräunt, wie der Schäfer zu sagen pflegt. Von hannoverschen Händlern werden die Schafe zu guten Preisen gekauft, meistens, um sie fett zu machen; nur die Wölle — zweimal im Jahre werden sie geschoren — steht recht niedrig im Preise.

* **Vant**, 17. Jan. Die Schulacht Vant hat die Schulacht Neubremen zu einem Wettkampfe im Klotzschießen herausgefordert. Das Wettkampf betrag 50 Mk. Geworfen wird am Freitag, den 18. d. M., um 1 Uhr anfangend, von der Schule B hier selbst nach Mariensiel und zurück. Auf jeder Seite werden 5 Mann. Die Gewinner bestimmen den Ort, wo der Preis verschert werden soll.

* **Küsterfel**, 17. Jan. Tischlermeister Meiners hat ein Patent erhalten auf eine Vorrichtung zum Feinren und Schließen von Fenstern, welche um eine horizontale Achse drehbar ist.

* **Aus dem Süden des Herzogtums**, 17. Jan. Das erste Kriegsfahrzeug ist voriger Woche auf dem Dümmersee gebracht. Es ist nicht gegen unsere Nachbarn, die Hannoveraner, kein Büschenschmit usw. bestimmt, sondern es soll zum „Massenmord“ der „Wilden“ benutzt werden, die sich hier noch in großer Zahl aufhalten. Es sind die wilden Enten gemeint. Der Pächter der Seejagd, Kronschroder aus Denabrück, hat nämlich ein Boot hierhergeschafft, aus dem ein mächtiger Voller angebracht ist, vermittelt dessen er die Entenjagd auf dem See betreiben will. Auf der Dfise benutzt man dieselben schon seit längerer Zeit zu diesem Zweck. Zur Ladung sollen pro Schuß 3 Pfd. Pulver und eine entsprechende Menge Schrot erforderlich sein.

* **Feuer**, 17. Jan. Zur Nachahmung empfohlen. Zu der Schulachtausführung, welche am Donnerstag stattfand, wurde folgendes zur Kenntnis gebracht: Hauptlehrer Fifsen hat in seiner Mädchenschule schon einige Jahre die Einrichtung getroffen, daß er jeden mittags in der Schule bleibenden Kinde in kalter Winterzeit 1/2 Liter warmer Milch reichen läßt. Er betonte, da viele Kinder morgens früh und nüchtern schon nach der Schule wandern, mittags der weiten Wege wegen nicht nach Hause kommen können und nichts als ihr trodenes Butterbrot verzehren, so bemühe sich die Einrichtung im Interesse der Kinder und der Schule, und bitte er um Bewilligung der dazu gehörigen Mittel, da ihm der von anderer Seite zu Gebote stehende Fonds für diesen Zweck erschöpft sei. Die Verammlung sprach nach dem „Gem.“ Herrn Fifsen ihren Dank aus für die humane Einrichtung und bewilligte für die nächste Zeit die Mittel zu obigem

haufes für Deutschland nach sich gezogen hat, und nicht einmal die größte, denn eben über die französische Okkupation von Hannover geriet 1806 Napoleon I. mit Preußen in Streit, dessen damalige Macht er überschätzte, und mit dem er im Bündnis zu leben wünschte. Die Einsicht in diese Dinge ließ 1866 einen englischen Preußenfreund dem jüngst verstorbenen ordorder Professor Max Müller schreiben, indem Preußen das Wesenköinigreich auf deutschem Boden vernichte, habe es nichts als seine elementarste Pflicht gegen Deutschland erfüllt. Merkwürdig ist, daß schon der Große Kurfürst auf die seinem Staat von Hannover aus drohende Gefahr aufmerksam gemacht worden ist, und zwar von Wien aus; er entgegnete, er glaube die weltlichen Herzöge im deutschen wie im evangelischen Interesse stützen zu sollen; das Weitere müsse er der Vorsehung anheimstellen. Aber dieses furchtbare Ringen der sieben Jahre zermürbte den Staat des großen Königs innerlich; er blieb siegreich, indes die übermenschliche Anstrengung hatte die moralischen Kräfte der Armee und der Bevölkerung verbraucht; schon in den letzten Jahren König Friedrichs erkannten sorgfältige Beobachter den Verfall Preußens. Jena und Tilsit sind in der zweiten Hälfte des siebenjährigen Krieges vorbereitet worden.

„Eine Geschichte ohne Gleichen“ hat König Friedrich Wilhelm IV. die preussische genannt. Er blickte dabei wohl zumeist auf das beispiellose Wiedererstehen Preußens nach beispiellosem Sturz. Die Kräfte, die das neue Preußen schufen, waren in dem alten vorhanden gewesen, denn seine Regeneratoren Hardenberg und Stein waren 1806 bereits über die Lebenshöhe hinaus, und alle Helben von 1813 haben bei Jena und Querslädte mitgekämpft. Aber das alte Preußen mußte erst vernichtet werden, ehe das neue durchdringen konnte. Fast in demselben Umfang läßt sich dieses Urteil auf die Zeit der preussischen Mißerfolge um die Mitte des 19. Jahrhunderts übertragen. Man hat wohl dem letztgenannten König die Schuld daran beigegeben, daß damals aus den deutschen Kaiserhoffnungen nichts wurde; aber nach der eigenen Aeußerung jenes Königs hätte nur ein anderer Friedrich der Einzige in der damaligen europäischen Lage den Kampf um die deutsche Kaiserwürde aufnehmen können, und dieser war nicht da. Im deutschen Parteidwesen wirkte der Nachteil der damaligen

Enttäuung noch immer nach; indes die auswärtige Lage war erst später für das Emporstreigen Preußens reif. Wohl aber konnten sich damals im Stillen die Männer heranzubilden, die das deutsche Reich schaffen sollten, der hartgeprüfte und in dem Opfer für den königlichen Bruder goldener erkundene Prinz von Preußen, dann sein Staatsmann, sein Stratege, sein Heeresorganisator. Der Charakter der preussischen Geschichte führt es mit sich, daß diese Epochen der Anspannung solche der Erleichterung folgen; das ist das unvermeidliche Los eines auf ursprünglich schmaler Grundlage erwachsenen Staates. Aber aufwärts ist er stets wieder gegangen, mehrfach wie 1813 über das Versehen der eigenen Weiter hinaus. Früher haben deshalb überall die politischen Denker und Beobachter ihr Augenmerk auf diesen Staat gerichtet gehabt, von Voltaire und Mirabeau an; Preußen war der Idealstaat des Philosophen Hegel gewesen, und sein berühmtes Wort über „die List der Idee“ war auf dieses Land gemünzt. Es hat sich auch an ihm am meisten bewährt. Der war — im guten Sinne — preussisch partikularistischer als der zweite Sohn König Friedrich Wilhelm III., und wer anders als er konnte das Preuentum so glorreich, fest und einfach in das neue nationale Deutschland hinüber leiten, wie zu thun ihm dies noch 17 Jahre beschieden gewesen ist?

Als der erste Preußenkönig zwei Enkel hatte sterben sehen, und ihm dann die Geburt eines dritten mitgeteilt wurde, nahm er das Kind auf die Arme, kniete nieder und betete um Gottes Segen für diesen Prinzen; der 54jährige Herr erhob sich mit der Zuversicht, daß sein Gebet Erfüllung gefunden habe. Es war Friedrich der Große, um dessen Glück der Ahnherr im Gebet gerungen hatte. So hat der religiös angelegte Fürst sicher auch am 18. Januar 1701 lange die göttliche Gnade angerufen, ehe er sich das Symbol der irdischen Majestät auf das Haupt setzte. Ob er fern im äußersten deutschen Osten ahnen konnte, daß 170 Jahre später sein Nachkomme im fünften Gliede in dem französischen Königshof die Würde eines erneuten deutschen Kaiserreichs auf sein ruhmvolles Haupt fikt niederlassen sehen würde? Eine Krone, die jetzt 30 Jahre alt, auf dem Dulerhaupt des unvergeßlichen Sohnes wie über der gebantenfruchtbareren Stirn des kraftvollen Enkels in stets erhöhtem Glanze gekraht hat?

Zwei, aber nicht allein für die Mädchen, sondern auch für die Knaben...

Bremen, 17. Jan. Das statistische Amt veröffentlicht...

Leer, 17. Jan. Vor 25 Jahren hatten wir dieselbe...

Schnarck, 17. Jan. In dem benachbarten Orte...

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion...

Eine verehrliche Direktion des Großherzoglichen Hoftheaters

Mich freundlichst erlucht, die prächtige Komödie...

Zur Beleuchtungsfrage.

Mit Interesse habe ich die Verhandlungen des Magistrats...

G. I. W.

Seamt.

X Brate, 17. Januar.

Zu heutiger Sitzung, zu der als Besucher die Herren...

heutigem Verhandlung. Das zuständige Amtsgericht soll...

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. Januar.

28. Sitzung.

Präsident Graf Balserstein gibt zunächst bekannt: Der Kaiser...

Sitz des Reichsanhalts des Innern.

Titel Staatssekretär, wird fortgesetzt.

Abg. v. Salisch (kons.) erinnert an die früher beschlossene...

Abg. v. Harbordt (freikon.) kommt noch einmal auf die...

Abg. Dr. Wisk (soz.) betont die große Wichtigkeit der...

Abg. Dr. Cretel-Sachsen (Agrarier): Daß an der Stelle...

Staatssekretär Graf Rosadowshy: Die heute von dem...

Abg. Rosenow (Soz.): Die Verhältnisse der Arbeiter...

Aus aller Welt.

Lord Roberts' indische Leibwache. Aus London wird der 'Post'...

London tritt. Der Anblick der Fürsten und Prinzen im...

Kein Hervorruf mehr.

Die großherzogliche Generalintendant des Hoftheaters in...

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Table with columns: Obligation type, Amount, and other details. Includes entries like 'Obligationen der Ostpreussischen Eisenbahn'.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg.

Table with columns: Monat, Barometer, Wind, and other weather data.

Dampferbewegungen.

„Seidelsberg“, Zachariae, ist von Santos nach Bahia...

Zeichnung auf nominal Mark 40.000.000 3prozentige Sächsische Rente.

Die Königlich Sächsische Staatsregierung hat auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1900 3prozentige Rente im Nominalbetrage von M. 60,000,000.— unter folgenden Bedingungen ausgegeben:

Die Schuldverschreibungen lauten auf den Inhaber und sind in Stücken von nom. M. 5000.—, M. 3000.—, M. 1000.—, M. 500.—, M. 300.—, M. 200.— und M. 100.— ausgefertigt.

Die Schuldverschreibungen werden vom 1. Oktober 1900 ab mit 3% fürs Jahr verzinst und sind mit halbjährlichen, am 31. März und 30. September eines jeden Jahres fälligen Zinsscheinen versehen.

Vorgenannte nom. M. 60,000,000.— 3% Sächsische Rente haben die Deutsche Bank und die Herren Robert Warschauer & Co. in Berlin, die Herren Lazard Speyer-Ellissen und Jacob S. H. Stern in Frankfurt am Main, die Bergisch Märkische Bank in Elberfeld, die Hannoversche Bank in Hannover, die Oberrheinische Bank in Mannheim, der Schlesische Bankverein in Breslau und die Herren Menz, Blochmann & Co. in Dresden von dem Königlich Sächsischen Finanz-Ministerium zu Dresden fest übernommen und legen hiervon, nachdem ein Teilbetrag von nom. M. 20,000,000.— bereits freihändig fest platziert worden ist,

nominal Mark 40.000.000

unter nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung auf:

1. Die Zeichnung erfolgt auf Grund des zu diesem Prospekt gehörigen Zeichnungsscheines

am Dienstag, den 22. Januar 1901,

in Oldenburg i. Gr. bei der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank

während der bei dieser Stelle üblichen Geschäftsstunden. Der frühere Schluss der Zeichnung bleibt jeder Stelle vorbehalten.

2. Der Zeichnungspreis ist auf 83,60 %, zuzüglich Stückzinsen vom 1. Oktober 1900 ab festgesetzt.

3. Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichnungsstellen eine Kautions von 5% des gezeichneten Betrages in Bar oder in von der betreffenden Stelle als zulässig erachteten Effekten zu hinterlegen.

4. Die Zuteilung, welche sobald als möglich nach Schluss der Zeichnung durch schriftliche Benachrichtigung der Zeichner erfolgt, unterliegt dem freien Ermessen jeder Zeichnungsstelle.

5. Den Stempel der Zuteilungs-Schlussnote trägt der Zeichner zur Hälfte.

6. Die zugewiesenen Stücke sind gegen Zahlung des Preises (vergl. No. 2) vom 5. Februar bis spätestens 19. Februar abzunehmen.

Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., Elberfeld, Hannover, Mannheim, Breslau, im Januar 1901.

Deutsche Bank. Robert Warschauer & Co. Lazard Speyer-Ellissen. Jacob S. H. Stern.
Bergisch Märkische Bank. Hannoversche Bank. Oberrheinische Bank.
Schlesischer Bankverein. Menz, Blochmann & Co. Gebr. Arnhold.

Wettercheys.
Sonntag, den 20. Januar d. J.:
Abtanzball,
Anfang 4 Uhr nachm. — Nachdem:
Ball für Erwachsene.
Zu zahlreichem Besuch laden freundlichst ein
Joh. Detje. B. Wölts.

Krieger-Verein
Edewecht.

Am Sonntag, den 27. Januar, zur Feier des Geburtstages S. M. des Kaisers:

Ball
im Vereinslokal
und ladet hierzu freundlichst ein
Der Vorstand.

Abhauen. Sonntag, d. 20. Jan.:
BALL,
wozu freundlichst einladet
Johann Gots.

Edewecht.
Am Freitag, den 25. Januar:
Konzert u. Ball.
Anfang abends 7 Uhr.
Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Oldenb. Dragoner-Regts. Nr. 19.
Hierzu ladet freundlichst ein
Witwe Renten.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.
Anzuleihen gesucht
von prompt. Zinszahlern z. 1. Mai oder sp. gegen 4 1/2—5% Zinsen:
1. 10,000 M. zur 1. Stelle (Brandlasten-Taxat ca. 22,000 M.), pupillarische Sicherheit.
2. 5000 M. zur 1. Stelle (Wert des Immobilien 9—10,000 M.).
Offerten erbitte ich baldigst.
A. Parusell, Rechnstf., Saarenstr. 5

Wohnungen.
Billig zu verm. auf sofort oder später eine Wirtschaft an hervorragender guter Lage.
Offerten unter 2. 19 an die Annoncen-Expedition von A. Parusell, Oldenburg, erbeten.

Zum 1. Mai zu mieten gesucht eine Wohnung mit Garten, im Saarenthorviertel (Stadt) bis 200 M. an ruhige Bewohner. Offerten unter 2. 30 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zwischenmahn. Zu vermieten ein hier im Ort belegenes Wohnhaus mit Stall und Garten, im Ganzen oder geteilt.
Ferner eine geräumige Oberwohnung. Auskunft erteilt
Feldhus, Autt.

Bürgerfelde. Zu verm. auf Mai e. Wohn. mit Land. Redderendweg 2. Zu verm. febl. Vogis. Saarenstr. 43a. Zu verm. zum 1. Mai d. J. geräum. Unterverwohnung mit separ. Eingang, 4 Zimmer und all. Zubehör, Wasserl. und Garten. S. Ehrenstr. 12.

Zu verm. ein febl. möbl. Zimmer mit oder ohne Kammer. Kreuzstr. 9.

Petersfehn. Zu verm. z. 1. Mai e. Wohn. Zu erst. b. Wirt D. Schmidt daf.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.
Abhanden gekommen ein gelb-bräuner Hund (Wolfskopf). Dem Auskunftsgeber eine Belohnung.
S. Wachtenhof, Saarenstr. 11.

Gesunden 1 Hut Jücker. Wegen Beschattung der Kosten abzuholen bei Joh. Diebr. Meyer, Everten III.

Verl. e. eis. Wagenringe a. d. Alexanderstr. oder Gervandenstr. Geg. Bel. abzug. Alexanderstr. 16.

Verloren Donnerstag Nachmittag eine goldene Damenuhr.

Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition d. Bl.

Batzen und Stellen-gesuche.
Gef. 1 Stundenmädch. Ratharinenstr. 15.

Gesucht.
Für meinen Sohn, Oberrealschüler mit Berechtigung zum Einjährigen-Dienst, suche zu Ostern Lehrlingsstelle in einem Engros- oder Fabrikgeschäft.
Ausfüheliche Offerten unter 5. 58 erbeten an Büttners Ann.-Exped., Oldenburg.

Ein junges gebildetes
Mädchen
findet zum 1. Mai noch freundliche, liebevolle Aufnahme zur Erlernung des Haushalts und Kräftigung der Gesundheit. Pensionpreis 600 Mk. Gute Referenzen stehen zur Seite.

Frau Charlotte Lindenberg, geb. Giesfeldt, Landkreis Harburg (Elbe).

Gut Rendorf, Post Klecken, Landkreis Harburg (Elbe).

Gesucht zu April od. Mai ein tücht. Mädchen f. Küche u. Haus. Frau Geh. Mat Langreuter, Ratharinenstraße 6.

Gesucht zum 1. Mai ein ordentl. Mädchen. Donnerstweverstr. 27.

Osternburg. Gesucht zu Ostern oder Mai ein Lehrling. D. Wiedmann, Schuhmacher, Bremer Hauffste.

Eine erzie tüchtige
Buharbeiterin
per gleich oder später gesucht. Offerten mit Photographie erbittet
N. Lewkonja, Osbnark.

Gesucht
zum 15. Februar oder 1. März, auf Wunsch früher, eine Haushälterin oder auch ein älteres, erfahrenes Mädchen, welches mit Küche und Wäsche Bescheid weiß, für einen aus zwei Personen bestehenden Haushalt. Offerten mit Gehaltsanprüchen an Frau Emide Ww. Wilhelmshaven, Bismarckstraße 24 a.

Gesucht
zum 15. Februar oder 1. März, auf Wunsch früher, eine Haushälterin oder auch ein älteres, erfahrenes Mädchen, welches mit Küche und Wäsche Bescheid weiß, für einen aus zwei Personen bestehenden Haushalt. Offerten mit Gehaltsanprüchen an Frau Emide Ww. Wilhelmshaven, Bismarckstraße 24 a.

Gesucht
zum 15. Februar oder 1. März, auf Wunsch früher, eine Haushälterin oder auch ein älteres, erfahrenes Mädchen, welches mit Küche und Wäsche Bescheid weiß, für einen aus zwei Personen bestehenden Haushalt. Offerten mit Gehaltsanprüchen an Frau Emide Ww. Wilhelmshaven, Bismarckstraße 24 a.

Gesucht
zum 15. Februar oder 1. März, auf Wunsch früher, eine Haushälterin oder auch ein älteres, erfahrenes Mädchen, welches mit Küche und Wäsche Bescheid weiß, für einen aus zwei Personen bestehenden Haushalt. Offerten mit Gehaltsanprüchen an Frau Emide Ww. Wilhelmshaven, Bismarckstraße 24 a.

Gesucht
zum 15. Februar oder 1. März, auf Wunsch früher, eine Haushälterin oder auch ein älteres, erfahrenes Mädchen, welches mit Küche und Wäsche Bescheid weiß, für einen aus zwei Personen bestehenden Haushalt. Offerten mit Gehaltsanprüchen an Frau Emide Ww. Wilhelmshaven, Bismarckstraße 24 a.

Gesucht
zum 15. Februar oder 1. März, auf Wunsch früher, eine Haushälterin oder auch ein älteres, erfahrenes Mädchen, welches mit Küche und Wäsche Bescheid weiß, für einen aus zwei Personen bestehenden Haushalt. Offerten mit Gehaltsanprüchen an Frau Emide Ww. Wilhelmshaven, Bismarckstraße 24 a.

Gesucht
zum 15. Februar oder 1. März, auf Wunsch früher, eine Haushälterin oder auch ein älteres, erfahrenes Mädchen, welches mit Küche und Wäsche Bescheid weiß, für einen aus zwei Personen bestehenden Haushalt. Offerten mit Gehaltsanprüchen an Frau Emide Ww. Wilhelmshaven, Bismarckstraße 24 a.

Gesucht
zum 15. Februar oder 1. März, auf Wunsch früher, eine Haushälterin oder auch ein älteres, erfahrenes Mädchen, welches mit Küche und Wäsche Bescheid weiß, für einen aus zwei Personen bestehenden Haushalt. Offerten mit Gehaltsanprüchen an Frau Emide Ww. Wilhelmshaven, Bismarckstraße 24 a.

Gesucht
zum 15. Februar oder 1. März, auf Wunsch früher, eine Haushälterin oder auch ein älteres, erfahrenes Mädchen, welches mit Küche und Wäsche Bescheid weiß, für einen aus zwei Personen bestehenden Haushalt. Offerten mit Gehaltsanprüchen an Frau Emide Ww. Wilhelmshaven, Bismarckstraße 24 a.

Gesucht zu Mai ein Schuhmacher-Lehrl. S. Schür, Alexanderstr. 34. Gesucht auf sofort oder Ostern einen Lehrling für meine Schlachtereier und Wurstmacherei. Oldenburg, Saarenstr. 1. **H. Bartels.**

Auf sofort oder Mai ein Knecht von 16—18 Jahren. Oldenburg, Heinrich Bartels, Saarenstr. 1. Schlachter.

Achtung! Bis 200 Mk. monatl. verdienen flotte Verkäufer durch Vertrieb m. neuest. email. Thürschlösser, Kautschuffstempel u. Katalog gratis. Th. Müller, Stempelfabr. Baderborn.

Chunstede. Gesucht ein Knecht von 16—18 Jahren, der mit Pferden umzugehen versteht. Dietr. Schmidt.

Osternburg. Gesucht zu Ostern oder Mai ein Jüngling mit guten Schulkenntnissen, der sich dem Schreibfache widmen will. A. Bischoff, Autt.

Gewecht. Auf sofort 2 Schuhmachergesellen auf dauernde Arbeit und zu Mai ein Lehrling. Fr. Brunken.

Gesucht zu Ostern ein Lehrling für meine Bäckerei und Konditorei. Th. Koop, Biegelhofstr. 8.

Donnerschnee b. Oldenburg. Gesucht zu Ostern ein Lehrling. Otto Seitmann, Barbier u. Friseur.

Gesucht zu Ostern ein Tischlerlehrling. G. Letten, Bürgerstr. 3.

Torfwert im Behnemoor. Gesucht 80 tüchtige Arbeiter zum Moosinrentormachen auf Anfang April, sowie

30 Frauen zum Ringen auf Mitte Mai. Anmeldung bis zum 1. Febr. bei Joh. Oltmer, Al-Scharrel bei Edewecht, da evtl. auswärtige Arbeiter herangezogen werden. Johannes Frece, Internationale Gesellschaft.

Betel. Zur selbständigen Führung meines Haushaltes suche ich zum 1. Mai d. J. eine

Gesucht zu Ostern oder Mai ein Lehrling für mein Geschäft. Verne. S. Plate, Sattler u. Polsterer.

Bremen. Gesucht zum 1. Mai d. J. ein erfahre. Mädchen für Küche u. Haus. Frau Carl Wänemann, Bismarckstr. 55

Zu Mai gesucht ein tüchtiges Mädchen gegen guten Lohn. Frau Vah. Ramsauer, Peterstr. 16.

Auf Ostern oder Mai d. J. ein Schuhmacherehrling. Fr. Zucklen, Kurwischtr. 4.

Gesucht zum 1. Mai d. J. ein tüchtiges Mädchen. Eghorn. Emil Körber. Zum 1. Mai wird ein Mädchen für den Haushalt, das sämtliche Arbeiten verrichten kann, nach Frankfurt a. M. gesucht. Reise vergütet. Offerten an Carl Strank, Markt 221

Eghorn. Suche einen Gesellen oder einen jungen Mann als Lehrling. Dachbeder D. Corbes.

Junger Mann (18 Jahre) mit guter Handschrift, sucht Stellung an irgend einem Kontor. Selbiger hat das Herzogtum Oldenburg und Ostfriesland größtenteils schon bereist. Off. unter 2. B. 151 postlagernd Oldenburg erbeten.

Gesucht zum 1. Mai ein junges Mädchen in einem ruhigen Haushalte, wo selbiges sich in jeder Weise verwillkommen kann, familiäre Stellung, ohne gegenseitige Vergütung. Off. G. D. postl. Elmürden.

Eghorn. Gesucht zum 1. Mai d. J. ein zuverlässiger Knecht bei Pferdenn. Joh. Silber.

Gesucht auf Mai ein Knecht von 14 bis 17 Jahren. Fr. Stoffers, Radorferstr. 66a.

Wer erteilt zwei jungen Mädchen Klavier-Unterricht? Offerten mit Preisang. u. 2. 26 an die Exp. d. Bl.

Oberlethe. Gesucht zum 1. Mai ein ordentliches Mädchen für leichte häusliche Arbeiten. A. John, Gastwirtschaft u. Handlung.

Edewecht. Für mein Manufaktur-, Kolonial- und Kurzwaren-Geschäft suche zu Ostern einen

Lehrling. G. H. Orth.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein Lehrling für mein Geschäft. Verne. S. Plate, Sattler u. Polsterer.

Bremen. Gesucht zum 1. Mai d. J. ein erfahre. Mädchen für Küche u. Haus. Frau Carl Wänemann, Bismarckstr. 55

Zu Mai gesucht ein tüchtiges Mädchen gegen guten Lohn. Frau Vah. Ramsauer, Peterstr. 16.

Auf Ostern oder Mai d. J. ein Schuhmacherehrling. Fr. Zucklen, Kurwischtr. 4.

Gesucht zum 1. Mai d. J. ein tüchtiges Mädchen. Eghorn. Emil Körber. Zum 1. Mai wird ein

Mädchen für den Haushalt, das sämtliche Arbeiten verrichten kann, nach Frankfurt a. M. gesucht. Reise vergütet. Offerten an Carl Strank, Markt 221

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Goh, für den lokalen Teil: B. v. Baich, für den Inseratenteil: B. Rabomsky, Notationsdruck und Verlag von B. Schari in Oldenburg

2. Beilage

zu Nr 15 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 18. Januar 1901

Aus aller Welt.

Die Krone Friedrichs I.

Die der neue König vor 200 Jahren sich aufs Haupt setzte, ist noch erhalten und wird unter den Schätzen des Kontrorsors aufbewahrt. Von der alten Originalkrone Friedrichs I. ist freilich nur noch das Gestell vorhanden, der mit Purpursamt umkleidete massive Goldreif, während der Schmuck der kostbaren Juwelen entsetzt ist. Bemerkenswert ist das schwere Gewicht dieser alten fredericianischen Krone. Sie wäre sicher für den Träger recht lästig gewesen, wenn nicht die Allongeperrücke den Druck erheblich gemildert hätte. An die Stelle der alten Krone mit ihrer konventionellen Form ist unter der Regierung des jetzigen Königs eine neue getreten, die Prof. Döpler entworfen hat. Die Krone ist mit totem Sammet gefüttert, Bügel und Pfeifen sind aus massivem Gold. Im übrigen herrscht die weiße Farbe vor, da nur Diamanten und Perlen verwendet sind, bis auf den großen blauen Saphir, der den Reichsapfel darstellt und ein aus 18 Diamanten gebildetes Kreuz trägt. Von besonderer Schönheit sind die Perlen, die Diamanten allein wiegen 750 Karat. Die ganze Königskrone ist drei Pfund schwer. Auch das alte, juwelenbesetzte Szepter Friedrich I. ist noch erhalten; es ist mit dem geschnittenen Rubin geschmückt, die einst der Große Kurfürst vom Jaren als Geschenk erhalten hatte. Hervorzuheben ist ferner das mit Reliefs gezeigte alte Kroninsiegel, ferner die beiden Prunktschwerter. Das alte Kurbrandenburgische Schwert ist vom Papste Pius II. geweiht und 1460 dem Markgrafen Albrecht Achilles verliehen. Das preussische Reichsschwert wurde 1540/41 in Königsberg nach Kompositionen Nürnberger Kleinmeister für den Herzog Albrecht von Preußen gearbeitet. Es trägt biblische Reliefs.

Generalproben.

Bei der Generalprobe des letzten Gürzenichkonzerts in Köln hat ein gewissenhafter Besucher ein 25 bis 30-minütiges Abklopfen des Dirigenten in der etwa kaum 20 Minuten dauernden Vorarbeit „Waldtaube“ festgestellt. Zudem war der Solist des Konzerts, Eugen Hays, nicht erschienen, Grund genug, daß sich der Probenscheiter eine große Enttäuschung bemächtigte. Die hier in Betracht kommende Frage: ist die Konzertsellschaft verpflichtet, sobald sie eine Probe als Generalprobe bezeichnet und dafür ein Eintrittsgeld erhebt, die Solisten des Konzerts aufzutreten zu lassen und das Programm in annähernd ungeschädelter Weise vorzuführen, muß nun schlechterdings bejaht werden. Ganz so will es nicht sein, falls er in einer Generalprobe an einem Werke noch zu fehlen hatte, die Jähzorn um Indemnität wegen der Major- oder Hauptmann-Probe zu bitten. Eine Generalprobe mit allzu häufigen Unterbrechungen, dazu noch ohne Solisten, wird zu einer Studier- oder Vorprobe degradiert, bei welcher die Erhebung eines Eintrittsgeldes nicht angemessen ist. Manche Konzertsellschaften halbierten dem üblichen Grundfah, unter die Ankündigung ihrer Generalproben zu setzen: unter Hinzuziehung der Solisten. Umgekehrt sollte ein Konzertverein, auf einen Solisten verzichten muß, die Abwesenheit desselben in der Generalprobe bekannt geben.

Der Schatz aus dem Harem.

Vor wenigen Monaten landete ein junger Italiener in Büffel und Krämpfe bad mit vielen wohlhabenden Leuten der belgischen Residenz intimer Bekanntschaft an. Was er wollte und versprach, klang auch gar zu wunderbar. Er wollte nämlich in der Nähe Kairo's einen Ort kennen, an welchem ein Koffer, voll der herrlichsten Edelsteine, vergraben war. Diese Juwelen entstammten einem vor zehn Jahren in dem Harem eines der reichsten Paschas verübten Diebstahls und stellten einen Wert von mindestens einer halben Million dar. Um in den Besitz des Koffers zu gelangen, bedurfte er der Schuld und einigen Kleingeldes, so beläufig 100000 Franken. Da der Betrosfenschein an einem Orte ruhte, der Tag und Nacht von Bewaffneten bewacht wurde, mußte viel verteilt werden, um diese Wälder zu gehen und blind zu machen. Der Italiener war seiner Sache so sicher, daß er nicht zögerte, mittels schriftlicher Erklärung sich zu verpflichten, die ihm zu leistenden 100000 Franken mit 100000 Franken zurückzahlen. Neben den Viehen, die dem Besucher nicht glauben, fanden sich schließlich doch zwei Ueberflüsse, denen die schriftliche Erklärung besonders imponierte. Ein Fabrikant F. und ein Beamter in Dienste einer fürstlichen Persönlichkeit W. wagten das Geschäftchen. Der Italiener reiste mit seiner Beute ab und — kam etwa nicht wieder? O nein, das wäre zu einfach und zu gefährlich gewesen! Dafür langte aber eines Tages in Brüssel ein Brief mit der doppelt niederschmetternden Nachricht an, daß unser Mann, auf der Rückkehr aus Ägypten und auf der Reise nach Belgien begriffen, plötzlich gestorben war. Und jetzt sind F. und W. in tausend Ängsten darüber, ob es dem Italiener wirklich gelungen war, den Schatz zu heben, und wo dieser nun geblieben sein mag! Daß der Schatz einfach selbst seinen Tod ausprägenge, um die 100000 Franken ungeführt verbrauchen zu können, daß sie beschlagnahmt worden sind, das vermag F. und W. nicht zu glauben!

Das Drama auf dem Meere.

Aus Palermo wird geschrieben: Die Anwesen eines Fischerbootes aus Bagheria stießen dieser Tage unweit Marsa an eine mit dem Kiel nach oben treibende kleine Barka, an die sich ein junger Mann angeschlossen hatte. Der Unglückliche war bereits ganz erschrocken vor Kälte. Man brachte ihn sofort an Land, wo ihm ärztliche Hilfe zu teil wurde. Nachdem er sich einigermaßen erholt hatte, schilderte er seine tragischen Erlebnisse. Mit ihm in dem Boot waren sein Vater und zwei Brüder seiner Mutter besunden. Früh morgens waren sie auf den Gang ausgesetzt, als sich plötzlich ein heftiger Sturm erhob, der das leichte Fahrzeug zum Kentern brachte. Alle vier Personen klammerten sich an den Kiel und kämpften furchtendlang gegen den Tod in den Fluten. Nachmittags verloren die beiden Brüder die Kraft, sich festzuhalten; sie ließen los und sanken vor den Augen ihrer Verwandten, die machtlos waren, ihnen beizustehen, in die Tiefe. Bald darauf erlahmte auch der Vater des jungen Mannes. Da nahe Hülfe ihm ausgeschlossen schien, umarmte er zärtlich seinen Sohn,

und eine große Woge riß ihn mit sich fort. Als das rettende Boot sich dem letzten Ueberlebenden näherte, war auch dieser total erschöpft. Die Behörden des Ortes, in dem die verunglückten Fischer ansässig waren, ließ den Angehörigen des im letzten Augenblick Geretteten sogleich eine Unterstüzung zukommen.

Opfer der wilden Tiere in Indien.

Man schreibt dem „S. C.“ aus Bombay unter dem 13. Dezember v. J.: Die hiesige Regierung veröffentlicht ihren jährlichen Bericht über die durch Schlangen und wilde Tiere in Indien ungelommenen Personen, deren Zahl wieder außerordentlich hoch ist, nämlich 27587. Von diesen starben nicht weniger als 24621 an dem Bisse giftiger Schlangen. Die Regierung thut natürlich ihr Möglichstes, um diese furchterlichen Ziffern zu vermindern, indem sie hohe Prämien für die Vernichtung der gefährlichen Reptilien und anderer Tiere zahlt. In dem verflohenen Jahre wurden nicht weniger als ungefähr 97 500 Giftschlangen, und etwa 19 500 wilde Tiere zur Strecke gebracht, und zum größeren Teile mußten von den Bezirks-Gouvernements die Prämien dafür gezahlt werden. In der Provinz Bengalen allein wurden im Jahre 1900 6700 Nils (etwa 140000 M.) für solche Prämien ausgezahlt. Tiger und Leoparden haben im letzten Jahre über 90000 Stück Vieh getötet und geraubt.

„Nach Paris!“

Roman von Heinrich Lee.

(Kardrud verboten.)

17 (Fortsetzung.)
Um acht Uhr sollte die Vorstellung beginnen. Aber was zog man dazu an? Die Damen waren fast verzweifelt. Niemand wußte es — selbst Altörber nicht. Dunkel oder hell oder desolateriert? Endlich entschied sich Wilhelm für ihr Grauseinendes und Mädchen für ihr Verarmtes. Selma wurde natürlich in Hell gekleidet. Gott sei Dank hatte man für das hellblaue Joubardes mitgenommen. Auch Wilhelm fand, daß das „Kind“, wirklich reizend darin aussah. Mädchen war sehr glücklich darüber. Es wurde auch so eingedrückt, daß ihre Bilettnummer die neben Altörber war.

„Und wenn Herr Altörber mit Dir spricht, sei nicht auf den Mund gefallen, und sei hübsch freundlich und artig zu ihm: hast Du verstanden?“

„Ja“, erwiderte das „Kind“.

„Warum, dachte Selma, sollte sie nicht artig und freundlich zu Herrn Altörber sein? Er war doch ein guter Mensch. Ihr Herz aber gehörte Victor. Das hatte sie ihm geschworen!“

Der Abend kam.

Nach dem, was zwischen ihr und ihrem Vater vorgegangen war, hatte Hortense zu dem beschlossenen Besuch in der Oper eigentlich wenig Lust gehabt.

„Papa, das kann nicht Dein Ernst sein.“ hatte sie ihrem Vater ruhig erwidert, als er ihr sagte, Graf Montrejeau habe bei ihm um ihre Hand angehalten.

„Was soll das heißen?“ entgegnete der Oberst streng. „Das soll heißen, daß sich Herr von Montrejeau umsonst um mich bemüht, daß ich seinen Antrag zurückweisen muß. Meine Ansicht über ihn kennst Du. Herr von Montrejeau kennt sie selbst, denn ich habe gestern seinen Besuch nicht angenommen. Das freilich hat er Dir wohl verschwiegen. Es wäre also gut gewesen, wenn Du ihm gleich den nötigen Bescheid gegeben hättest!“

„Deine Ansicht! Deine Laune, sag! Deine Caprice!“

„Es scheint, Papa“, bemerkte Hortense mit der gleichen Ruhe, „daß Du der einzige bist, der über Herrn von Montrejeau nicht genügend orientiert bist. Herr von Montrejeau gilt für einen hübschen, einen Spieler. Selbst von seiner Politik ist man überzeugt, daß sie ihm nur als Deckmantel zu gewissen unglücklichen Dingen dient.“

„Wer sagt das?“ fuhr der Oberst auf.

„Wer? Alle Welt! Selbst seine eigenen Parteigenossen wissen es. Nur, weil er sich der Partei nützlich macht, nur darum sieht man ihm nicht auf die Finger!“

„Was war das? Aber laute er nicht diese Reden, diese schamlosen Verleumdungen? Satten sich diese Verleumdungen nicht an ihm selbst herangewagt?“

„Und wenn ich mich nicht selbst bei Dir für ihn verbürge? Wenn ich Dir sage, daß das alles die schimpflichste Verleumdung ist! Dem glaubst Du mehr — diesem Verleumdern oder Deinem Vater?“

„Ich glaube meiner inneren Stimme, Papa, die mir sagt, daß Du Dich von ihm täuschen läßt, die mich vor ihm warnt!“

Der Oberst wurde heftig.

„Und der Wunsch Deines Vaters gilt Dir nichts? Montrejeau ist meine Stütze, er ist Graf, er ist ein Ehrenmann, ein Patriot, wie es leider nur noch wenige in Frankreich gibt. Daß er arm ist — das er vielleicht Schanden hat? Dafür bist Du die einzige Erbin meines ansehnlichen Vermögens. Hebrigens habe ich ihm bereits so gut wie mein festes Verprechen gegeben. Ich habe ihm gesagt, wir werden morgen in der Oper sein, er soll in unsere Loge kommen.“

„Dann bedaure ich, Papa“, erwiderte Hortense, „daß ich Dich in die Oper nicht begleiten werde.“

„Du wirst mich begleiten!“

Der Oberst schrie. Dabei schlug er auf den Tisch, und auf seinem zornentflammten Gesicht schwole die blaue Stirnader an.

So hatte Hortense ihren Vater noch niemals gesehen. So sehr stand er in dem Banne dieses Menschen, daß ihre Vernunftgründe nichts bei ihm ausrichten konnten. Auch an die Dienerschaft dachte sie — der laute Ton hatte sie vielleicht schon an das Schlüsselloch gelockt.

„Es ist gut, Papa, ich werde Dich begleiten. Herr von Montrejeau mag kommen. Nur soviel verlange ich von Dir, daß Du ihm Dein Verprechen — Du sagst, daß Du

es ihm fast gegeben hast — noch nicht ganz giebst, daß Du mir verläufig noch Zeit läßt!“

Hortense hatte sich nicht verrechnet. Der alte Herr beruhigte sich.

„Ich lasse Dir Zeit“, sprach er. „Ich will Montrejeau sagen, er soll Dich nicht drängen, und Du wirst Dich inzwischen überzeugen, ich selbst will Dich davon überzeugen, mein Kind“ — er küßte sie mit väterlicher Liebe auf die Stirn — „daß alles, was man Dir Schlechtes über ihn gesagt hat, nur Bosheit und Lüge ist. Ich will nichts als Dein Glück.“

Sie zog sich auf ihr Zimmer zurück.

Es war ein reizendes Gemach im künftigen Empirestil, die nur wenigen Möbel vergoldet und die Wandtäfelung und der Plafond alles weiß. Alles darin war auf ihre eigene Anordnung gemacht. Auf dem schwarzen Marmorlamin vor dem großen, in die Wand eingelassenen Spiegel drücker, stand in einer schlanken Vase von blauem Sevres ein prachtvoller Rosenkranz. Es waren ihre Lieblingsblumen, und vom April bis in den November hinein, wo sie aus der Umgegend in ganzen Wagenladungen nach Paris gebracht wurden, durfte an seinem Ort ein frischer Strauß davon reichende Fenster mit dem niedrigem Gitter davor war mit aus kostbaren Erzeugen bestehendem Halboorbängen verhält — brises-blises hießen sie in Paris — Vorhänge, die von oben bis ungelährt zur Mitte herabreichten, von wo ab ein Teil der Scheiben freitrieb, während der untere abermals von Spitzentoff bedeckt wurde. Der Luft der vor dem halbgeschlossenen Fenster vom Wind bewegten Afrikanerwästel zog herein und mützte sich mit dem der Rosen. Hortense hatte sich neben dem Fenster auf einen Divan niedergelassen und sie sann über das Gespräch mit ihrem Vater nach.

Eins stand für sie fest, daß sie sich nie zum Opfer für diesen Menschen hingeben würde. Was sie bezweckte, war nur, mit ihrem Vater in Frieden zu bleiben, einen Zeitaufschub zu erlangen — vielleicht, daß sich ihrem Vater der Charakter dieses Menschen noch rechtzeitig entblühte. Sollte sie nicht überhaupt am liebsten unermüdet bleiben? Was für andere junge Mädchen, wenigstens in Frankreich, das Heiraten zum Ziel ihrer Träume machte — daß sie nämlich erst als verheiratete Frauen ihre Freiheit und Selbständigkeit gewannen — das fiel für sie selber ja fort. Oder sie heirateten des weißen Brautkleides und der Diamanten wegen, oder sie heirateten, weil sie — liebten.

Auch sie hatte einmal geliebt. Sie war nicht mehr das Mädchen von damals. Sie war reifer und noch viel verständiger und klüger geworden. Nur um so genauer wußte sie heute — daß es die Liebe damals war, vielleicht die einzige, die man im Leben findet. Warum hatte von all' den glänzenden Kandidaten kein einziger mehr einen Eindruck auf sie gemacht wie Altörber? War es sein deutsches Wesen? Seine Ehrlichkeit, sein einfach-stroher Sinn, seine Nüchternheit und Mäandlichkeit, die Wärme, die aus seinem Herzen ihr entgegenströmte? Hatte sie immer in Paris gelebt, immer in ihrem Volke, das nichts anderes auf der Welt kannte und anerkannte, als nur sich selbst, und wäre er ihr so in den Weg getreten — sie wäre wohl an ihm vorübergegangen. Aber sie hatte in Deutschland keine Sprache gelernt, und mit der Sprache deutsches Denken und Fühlen — und Tante Julie, die ihr Vater nie begriffen hätte, hatte sie zu einem freien Menschenkunde gemacht. . . . Sie dachte an den Abschied von ihm. . . . Erst wollte sie ihm nur schreiben, aber sie fühlte, daß das feig und seiner nicht wert war. So bestellte sie ihn in später Abendstunde, während der Vater schon schlief, noch einmal in den Garten, um ihm alles zu sagen. Voll Trauer hörte er sie an; sie hat ihn, ihr die Trennung nicht noch schwerer zu machen, und er sagte sich in alles, was sie von ihm verlangte. Sie reichten sich die Hand. So schied sie. Nicht einmal sein Gesicht hatte sie mehr deutlich gesehen, dazu war es zu dunkel gewesen.

Was mochte aus ihm geworden sein? Wo mochte er jetzt weilen? Ob er noch manchmal zurückdachte an sie, wie sie an ihn? Ja, sie glaubte es. Ob er nun eine andere liebte? Ob er eine andere vielleicht schon geheiratet? Sie würde es wohl niemals erfahren. Es war vorbei!

Von dem Afrikanerwind wehte der Wind eine weiße Wolke herein. Die Wolke fiel auf ihren Schoß. Hortense zerpflückte sie, und sie dachte an ein deutsches Lied, das sie in Deutschland gehört, an ein Lied von Liebe und Scheiden.

Es wurde vorläufig zwischen ihr und ihrem Vater von Herrn von Montrejeau nicht mehr gesprochen, auch nicht im Wagen, als man nach der Oper fuhr.

(Fortsetzung folgt.)

Gesparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Novbr. 1900	16,955,567	Mk. 70	9
Im Monat Novbr. 1900 find:			
neue Einlagen gemacht	321,255	„	60
dagegen an Einlagen zurückgezahlt	352,608	„	35
somit Bestand der Einlagen am 1. Dez. 1900	16,654,219	„	95
Bestand der Activa (einschließlich belegte Kapitalien und Kassenbestände)	18,104,950	„	08

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 19. Januar:
Abendmahls-gottesdienst 3 Uhr: Pastor Bultmann.

Stenburger Kirche.

Am Sonntag, den 20. Januar (2. Epiphania):
Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Rodenbrod.
Abendmahls-gottesdienst 11 Uhr: Pastor Rodenbrod.

Friedenskirche.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9 1/2 Uhr und abends 7 Uhr
Baptistapfelle, Wilhelmstr. 6.
Sonntag: Gottesdienst morgens 9 1/2 und nachm. 4 Uhr.

Nachlass- Auktion.

Aus verschiedenen Nachlassenschaften werde ich am
Freitag,

den 25. Jan. d. J.,
vorm. 9 u. nachm. 2 Uhr
anfangend,
im großen Saale des Herrn
Gastw. Vöfelers (Doodts
Etablissement) folgende
Nachlassgegenstände öffentlich
meistbietend auf Zahlungs-
frist verkaufen:

Sofas, Polster- u. Rohr-
stühle, Lehnstühle, Tisch-
Kleiderschränke, Verti-
kols, Sofatische, Kom-
moden, Wanduhren,
Spiegel, Spiegel-Kom-
moden, Bilder, Rou-
leaux und Gardinen,
Lampen, Rippfächer,
Nähmaschinen, Teppiche
Regen- und Sonnen-
schirme, Betten u. Bett-
stellen, Küchenschränke,
Küchensische, Zeller-
borten, Töpfe, Pfannen,
Eimer usw., Leib- und
Bettwäsche, Tischtücher
usw., überhaupt alles,
was sich im Haushalt
vorfindet;

ferner: 3 vollst. Möble-
ments, 1 eich. u. 1 nussb.
Schreibtisch, 1 eich. Aus-
ziehisch, 1 groß. pracht-
vollen Spiegel,
sowie mehrere gebrauchte
Fahrräder.

Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Fernspr. 436. Auktionator.

Öffentl. Verkauf

Zwischenahn. Der Schmiede-
meister C. Voigt hieselbst läßt am

Freitag,

den 1. Februar d. J.,
nachm. 2 Uhr auf,

1 neuen Kutschwagen,
(Oppenheimer),

1 alten Kutschwagen,
1 neuen Altkerwagen,

3 Jauchwagen, 1 Flug, 6 ver-
zinkte Pferdeketten, 3 vollständige
Betten, 1 Schreipult, 1 Wäschstich,
1 gr. Tisch, 1 H. Tisch, 1 geschlossene
Garderobe, 1 Wäschmaschine, 1
Kochstiel, 1 Drehbank, passend für
Stellmacher, 1 gut erhaltene Fahr-
rad und mehrere sonstige Sachen,

auch: 1 Ziege, sodann verschiedene
fertige Wirtschwaren, als: Eimer,
Wägen, Fässer etc.,
meistbietend mit Zahlungsfrist ver-
kaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

J. G. Gierichs.

Edewecht. Das von Gertrud
Janßen zu Osterhepsh bewohnte

Heuerhaus

nebst unmittelbar daran belegenem
Büdenreien habe ich auf Mai noch zu
verkaufen.
Joh. Bünting.

**Stahlpanzer-
Geldschränke,**

feiner, sturz- u. diebstahlsichere Fabrikate
1. Ranges.

**J. C. Petzold,
Geldschrankfabrik Magdeburg.**

Preise außerordentlich billig.
Illustrierter Katalog kostenlos.

Chymede. Versammlung der
Mitglieder der Kaufmannschaft der Gemeinde
Chymede am Sonntag, den 20. d. M.,
nachm. 3 Uhr, in Deukers Wirt-
schause zu Chymede. Tagesordnung:
Neuwahl des Rechnungsführers; —
Änderung der Statuten wegen tier-
ärztlicher Behandlung.

Schüttingstraße
belegenen Laden nebst Kabinett, ev.
auch Wohnung, zu vermieten. — Der
Laden dürfte namentlich für ein
Wollereigeschäft passend sein.

Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Fernspr. 436. Auktionator.

Verantwortlich für Konstit und Redaktion: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Interzonen-Teil: B. Naomata. Notationsdruck und Verlag von B. Schatz in Oldenburg

Immobilien-Verkauf in Streck b. Sandrug.

Der Brinkfeger G. Johannes in
Streck beabsichtigt, seine ca. 10
Minuten vom Bahnhof Sandrug be-
legene

Brinkfegererei,

bestehend aus einem fast neuen,
massiven Wohnhaus u. Schweinestall,
60 Scheffel Acker- und Gartenland,
ca. 6 Juch Wiesen- und Weideland
und 1/2 Juch unkultiv. Moor- und
Heideland, geteilt oder im ganzen mit
Antritt zum 1. Mai oder 1. November
d. J. unter der Hand verkaufen zu
lassen.

Die Bänderereien sind fast sämtlich
beim Wohnhaus u. Schweinestall,
ca. 6 Juch Wiesen- und Weideland
und 1/2 Juch unkultiv. Moor- und
Heideland, geteilt oder im ganzen mit
Antritt zum 1. Mai oder 1. November
d. J. unter der Hand verkaufen zu
lassen.

Kaufliebhaber wollen sich
Sonnabend,

den 26. Januar,
nachm. 4 Uhr,

in Sandrug einfinden, um mit mir
zu unterhandeln.
J. F. Harms.

Acker- und Wiesenlandverkauf

zu Gatterwüsting.

Gastwirt J. Tabten zu Tabten-
burg in Gatterwüsting beabsichtigt
abtretungshalber von seinem Grund-
besitz das an der Gatter-Ghauffe be-
legene

Acker- und Wiesenland,

soj. Amtswende, in Größe von
8,9826 ha (ca. 18 Juch) entweder im
Ganzen oder in 4 bis 5 Abteilungen
je nachdem sich Liebhaber dazu finden,
mit Antritt zum 1. Mai 1901 Acker-
land nach Abernte meistbietend zu
verkaufen.

Termin hierzu ist auf
Mittwoch,

den 30. Jan. ds. J.,
nachm. 4 Uhr,

in J. Tabtens Wirtschaft zu
Tabtenburg angelegt, und soll, falls
hinreichend geboten, der Zuschlag er-
folgen.

Kaufliebhaber ladet ein
G. Rippen, Auktionator.

Immobilienverkauf.

Der Brinkfeger Joh. Fr. Ludw.
Wardemann beabsichtigt von seinem
in Wefterholt (Geme. Wardenburg) be-
legenen Besitzum folgendes unter der
Hand mit beliebigem Antritt zu ver-
kaufen: Das vor 3 Jahren neu er-
baute **Wohnhaus** nebst Scheune und
Schweinefall, mit 6 bis 7 ha beim
Hause belegenem Geest- und Moor-
länderereien, darunter eine 2 Juch große
Kuhweide und ein ca. 2 Juch großes
Torfmoor, schweren Torf liefernd.

Bemerkung wird noch, daß der größte
Teil des Kaufpreises stehen bleiben
kann.

Cervelatwurst,

Blockwurst, Corned Beef, echte
Frankfurter Würstchen, Paar
20 Pfr., empf. **D. G. Lampe.**

Edamer Käse

feinster Qualität traf ein
D. G. Lampe.

Wollerei Edewecht.

Auf Wunsch mehrerer Einwohner
zu Gercken und Petersteden
Widenloshäuser, Fabrikanten,
Hotels, Mühlen, Brauereien
etc.

zu verkaufen hat oder zu
kaufen wünscht oder Teil-
haber sucht oder Beteili-
gung wünscht,
wende sich an die Expedition
des
Deutschen Immobilien-
markt, Stuttgart.
Näheres u. Probestatt
gratis.

Städt. Schlachthaus (Freibank).

Am Sonnabend, den 19. d. M.,
Pfeilsch-Verkauf von zwei schwach-
müßigen Rindern, Pfd. 40 Pfr.

Chymede. Zu vert. ein Vollen-
stalt. **Dietrich Schmidt.**

Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Fernspr. 436. Auktionator.

Verantwortlich für Konstit und Redaktion: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Interzonen-Teil: B. Naomata. Notationsdruck und Verlag von B. Schatz in Oldenburg

Abfolgt frei von allen Abgaben, die Wäsche angrenzenden Beständen; — die Wäsche blendend weiß auch ohne Bleiche und giebt ihr einen angenehmen, feinen Geruch.

Das ist mit dieser Fabrikmarke.



Eignet sich auch vortrefflich zum Reinmachen von Fußböden, Türen und Fensterbeschlägen, sowie zum Reinigen von Holz- und Geschirren.

Sie haben in allen Kolonialwaren- und Drogeriehandlungen.

Versicherung gegen Wasser- leitungsschäden

(durch Rohrbruch, Frost, undichte Leitungen, Verstopfungen, Ueberläufen, Offenlassen der Hähne etc.) an Gebäuden, Mobilien und Warenlager übernimmt die

**Transatlantische Feuer-Versicherungs-Aktien-
Gesellschaft in Hamburg.**

Jede nähere Auskunft erteilt
Die General-Agentur:
Adalb. de Boer.
Carl Fischbeck junior, General-Agent.
Chr. Steinmeyer, Haupt-Agent.

Zwischenahn. Kaffees,

garantiert reinstmachend,
empfehle roh und geröstet zu billigsten
Preisen.
Bei Abnahme von mehreren Pfunden
das Pfund 5 ct billiger.

Justus Fischer.



Für Narrenabende

halte mich den Vereinen und
Herren Wirten z. Lieferung
von

Narrenkappen und Smerzartikeln

unter sehr günstigen Bedin-
gungen bestens empfohlen.
Nur großartige Neuheiten
in über 200 Mustern bei
billigster Preisstellung.

Aufträge von auswärts
werden prompt erledigt!

Jul. Presuhn,

Heiligengeiststr. 2.

Wer Piegensch. wie Güter,
Villas, Wohn- und
Geschäftshäuser, Fabrikten,
Hotels, Mühlen, Brauereien
etc.

zu verkaufen hat oder zu
kaufen wünscht oder Teil-
haber sucht oder Beteili-
gung wünscht,
wende sich an die Expedition
des
Deutschen Immobilien-
markt, Stuttgart.
Näheres u. Probestatt
gratis.

Städt. Schlachthaus (Freibank).

Am Sonnabend, den 19. d. M.,
Pfeilsch-Verkauf von zwei schwach-
müßigen Rindern, Pfd. 40 Pfr.

Chymede. Zu vert. ein Vollen-
stalt. **Dietrich Schmidt.**

Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Fernspr. 436. Auktionator.

Verantwortlich für Konstit und Redaktion: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Interzonen-Teil: B. Naomata. Notationsdruck und Verlag von B. Schatz in Oldenburg

Fröterei

zu verpachten
in hiesiger Gemeinde; kompl. Meh-
nung mit Grasung und Winterfutter
für 8-10 Stück Vieh und besten
Ackermoor. Nur an ruhige Bewohner.
Reisefreien wollen sich ereuten melden.
Grobenmeer. **C. Haase, Aukt.**

Oberhausen. Zu vert. mehrere
starke Eschen
auf dem Stamm.

Gerh. Lange.
Chymede. Von 2 schönen Rind-
stieren habe 1 nach Wahl d. Kaufer
zu vert. **S. Meiners.**

Französischer Cognak

von Widmann & Nath,
Bordeaux,
1/2 Fl. 1,25, 1,50, 2,50 M.,
empfiehlt

Gustav Lohse Nachf.,
Inh.: Heinrich Eilers.

L. Ciliax

Geschäfts-Converts
u. Briefpapier.



Schreibmaschinen aller Sys-
teme nebst sämtlichem Zubehör,
wie Farbbänder, Schreibmaschinen-
Papier, Wachsapier, Kohlen-
papier usw.

Mimograph- Cyclostyle,
bester Vertriebsartiger.

Chapirographen, Quart. M17
mit Zubehör. Ersatzrollen dazu
zu Fabrikpreisen.

Schreibische amerikanischer Art
mit und ohne Rollaloufen und
andere Kontor-Wäbel, modernste
Ausführung, deutsches Fabrikat zu
billigen Preisen.

Im Spezialgeschäft
kostet 1 ff. laad. Bettstelle 15 M., also
mit hoch. Haupt 16 M., eif. Bettstelle
mit Matratze jezt 9,50 M., verz.
Stahlstrahl-Matratze 12 M., Chymede
longue (fertig gepolstert mit Be-
zug) 9,50 M. u. feiner, Spirals-, Zug-
u. Sprungfeder-Matratzen, mechanische
Matratzen usw., hochleg. Holz- und
Metallbettstellen, Kinderbettst., kompl.
Schlafzimmer.

Spezial-, Bettstellen- u. Matr.-Geschäft
von **Wagnus Meiners,**
Wilschmstr. 1a, nächst Friedensplatz.

Penible Herren,

welche eigen auf ihre Wäsche sind,
erhalten ein vorzüglich gut sitzendes
Obereid nach Maß und Figur in
meinem Atelier gebaut. Alle, nicht
gut sitzende Hemde werden zum mög-
lichst guten Sitz umgewandelt, defekte
Hemde werden ausgebessert. Liefere-
ungen prompt, Preise billig. Hemde
nach Maß und Figur gebaut von
3,50 M. per Stück an.

H. Raabe junr.,

Saarenstraße 60.

Rindervagen v. 10 M. an, Kinder-
bettstellen v. 8 M.
an, Babykörbe
v. 5 M. an, Lehn-
stühle v. 6 M. an,
Rinderstühle v.
1,75 bis 12 M.,
Reiseförbe,
Wäschföbe,

sowie alle nur mögl. Rörben, Korbmatten.

Fr. Lehmann,
Korbmacher, Gassestraße 10.
Bitte Preise im Schaukasten beachten.
Chymede. Die Ueberwegung über
mein Land ist
strenge verboten.
S. Rippen.

Verantwortlich für Konstit und Redaktion: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Interzonen-Teil: B. Naomata. Notationsdruck und Verlag von B. Schatz in Oldenburg